Der

Lahrer Prozeß

in Lahrer Mundart.

Nach dem Tagebuche eines Zeitgenossen.

Nebst dem Freiheitsbriefe.

Von

K. Steinmann.

Lahr,
J. H. Geiger.
1855.

BRITISH MUSEUM

Digitized by Google

11528.a.65

Der

Lahrer Prozeß

in Lahrer Mundart.

Nach dem Tagebuche eines Zeitgenossen.

Nebst dem Freiheitsbriefe.

Von

K. Steinmann.

Lahr,
J. H. Geiger.
1855.

Digitized by Google

BRITISH MUSEUM

Digitized by Google

Vorrede.

Vorliegendes Werkchen war nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, und wenn ich es derselben dennoch übergebe, so geschieht es nur auf vielfache und fortgesetzte Aufforderungen.

Auf poetischen Werth kann und will es keinen Anspruch machen; ich glaube aber, daß die Darstellung einer Begebenheit in der Geschichte unserer Stadt, welche vielleicht nicht ganz ohne Einfluß auf ihre spätern Schicksale geblieben ist, für meine Mitbürger (und für diese ist es ja nur bestimmt) einiges Interesse haben, und manches falsche Urtheil über den Prozeß, so wie über den hie und da noch beklagten Freiheitsbrief, mit seinen veralteten Gerechtsamen, berichtigen wird.

Die immer mehr anerkannte Wichtigkeit der Mundarten für die deutsche Sprache, so wie die Wahrnehmung, daß unser altes, ächtes „Lohrer Ditsch“ verschiedenen Einflüssen immer mehr zu erliegen droht, hat mich veranlaßt, die Erzählung in die Mundart zu kleiden, welche, verschieden von derjenigen, selbst der nächsten Ortschaften, in Lahr nicht mehr so gesprochen wird wie sie vor 30—40 Jahren gesprochen wurde.

Es wird wohl kaum einer Entschuldigung bedürfen, daß ich zweimal das Wort „Kaib“ gebrauchte; hätte ich es aber vermieden, so hätte man mir den gerechten Vorwurf machen können: „Des ich jo nit lohrerisch, denn ohni Kaib kei Lohrer.“ Zudem hat dieses Wort seine Gehäßigkeit verloren durch seine häufige Anwendung und seine manchfachen Bedeutungen. — Wie es schmäht,

Digitized by Google

so ist es ja auch der Ausdruck der Bewunderung und des zartesten, was es geben kann — der Mutterliebe.

Was nun den Stoff selbst betrifft, so bin ich dabei dem Tagebuche des damaligen Spezial Müller gefolgt, der mit großer Unpartheilichkeit Tag für Tag alles Bemerkenswerthe aufzeichnete. Auch verdanke ich manches den Mittheilungen längst verstorbener alter Leute, welche zum Theil noch eine Rolle in dem Prozeß gespielt haben. Von ihnen rührt auch die Erklärung des Wortes „Schnawliner“ her, die ich natürlicher finde als die des Amtmanns Stein *), besonders wenn man sie mit den Männlein des Hafners Lüttich vergleicht.

Daß am Schluß die Erzählung kurz abgebrochen ist, rührt daher, daß in den spätern Jahren des Prozesses nichts besonders Bemerkenswerthes vorfiel. Nur noch etwa ein Dutzend Bürger machten sich ein einträgliches Geschäft daraus, auf Kosten der Stadt bald nach Wiesbaden, bald nach Wetzlar zu reisen, während die andern der ganzen Sache überdrüßig waren, bis endlich die Herren Lotzbeck und Hugo diesem unerquicklichen Treiben dadurch ein Ende machten, daß sie von den beständig hin und her Reisenden die Rückerstattung der Kosten an die Stadtkasse im Stadtrathe beantragten und betrieben.

Es ist mir unbegreiflich, warum Stein in seiner „Geschichte und Beschreibung der Stadt Lahr“ den Freiheitsbrief nicht gab und ich habe deshalb eine getreue Abschrift dieser, für Lahr einst so hochwichtigen Urkunde beigefügt.

---

*) Siehe dessen Beschreibung der Stadt Lahr, Seite 84.

Digitized by Google

Der Lahrer Prozeß.

Der Freiheitsbrief.

„Wurum ſinn Err hitt ai ſo ſtill, Großvatter, un ſchaie
Allewihl grad vür ich hin? Err welle-n-ich ebbis verzeehle,
Henn Err geſchtert verſproche-n-un hitt ſin Err ſtill wiä e Mihsli.“
So het der Schangili gſait, e gſcheidt's un e neiſchirigs Biäwli,
Am e Sunndig z'Owe, wu alli binander ſin gſeße. —
Wenn vordruße der Wind durch d' kahle Baim un durch d' Hecke
Ihskalte Rege-n-un Schnee derher gjagt het, un wenn d' Menſche
Um de-n-Ofe ſinn gſeße, froh iwwer d' Wärmi im Stüwli,
Het 'ne der Großvatter vielmohl verzeehlt vun friäjere Tage,
Un vun dem, was er gſehn het, un erlebt, un erfahre.
Viel het er Sune verzeehle; denn er iſch in der halwe
Welt rum kumme-n-als luſchtiger Handwerksburſcht, un e Zittlang
Iſch er gar e ſchmucker Huſar gſinn unterm London;
Iwwer im nihnenaachziger Johr, do het er vor Belgrad,
So ſage d' Litt, uf einol s' Kanonefiäwer bikumme,
Er un ſi Rößli, un beidi henn, ſi ganz ohni Abſchied,
Einsmols bi Naacht un Newel dervun gmacht, un s' Rößli
..et er verkaift, un iſch als Handwerksburſcht runter ins Hohland
..umme, vun do durch's Frankrich in d' Schwitz, un am Rhin rah in d' Heimeth;
..o het er galtert un gſchafft, ſo wiäs eme-n-ordlige Burger
..heert, un gaacht iſch er gſinn vun Kindre-n-un Enkle.
..etz ſitzt er do, verſtuhmt un in tiäfi Gidanke verlore.
Jo, ſo fangt er jetz an, i will ich ebbis verzeehle.
..enn err villicht ſchun emol vum Lohrer Prozeß heere rede?
Oder vum ..heitsbriäf? — Jo, ſait do s' Liſſel, erſcht geſchtert,
..et am Rothhuus der Burigemeiſter gſait: Jä, diä Schulde

Digitized by Google

Kumme no her vum Prozeß, do hemmer e Wihli dran z' baie.
„Schämm di, sait do d' Mueder, es schickt si gar nit für d' Kinder,
Daß si hinstehn un horche, wenn alti Litt mit'nander rede."
Fiirroth wurd jetz s' Lissel, un buckt si nieder uf s' Fürde;
Awwer der Großvatter luegt d' Mueder an, as wott er mit sage:
S' het jo nix z'bidditte, de hätsch's ai ni' glich bruche z' schelte.
Un er verzeehlt:

Wenn vum Prozeß no hiä un do gredt wurd,
So sinn wennig meh do, wu wisse, was es bidittet,
Wenniger noch, wu wiä ich diä Gschichte gsehn un erlebt henn.
Awwer vor Allem muäß i ich vum Freiheitsbriäf ebbis sage. —
Daß vor Zitte d' Stadt Lohr de Gerelseckern gheert hat,
Hawi ich schun emohl gsait, un wil diä Burger vum Städtli
Treu un ehrlig sinn gsinn, un vielmohl de Grafe henn gholfe,
Het im Johr eintaused dreihundert un siwweneziwwzig
Heinrich vun Gerelseck e Freiheitsbriäf ine-n-usgstellt.
In dem Briäf do steht: Mini liäwe Burger zue Lahre
Solle keini Stüre bezahle, as wu si sich selwer
Usglegt henn; sie solle Gsetz un Ordnung verwalte
Derfe für sich un niämetz soll ene-n-ebbis drin rede;
Ewe so ai d' Polezei, — des miän err ich merke, n-ihr Kinder;
Nochert derfe sie ai de Roth un d' Burigemeister
Wähle-n-un diä Burger derfe nur wege Verbreche,
Un erscht nur wege schwere, verhaftet odder gar ihngsperrt
Were, un noch e menchi Freiheit het 'ne der Briäf genn;
S'leit awwer jetz nix dran, wenn err nummе d' Haiptsache wisse.
„D' Burigemeister henn Err g'sait, es gitt jo nur Eine",
Sait jetz der Scherschili. „Sellemohls isch es ganz anderscht
Gsinn; denn viäri het mer als g'wählt. Vun dene-n-isch einer
Oberburigemeister, der zweit nur Burigemeister,
Stadtverrechner der dritt, un Schriwer vum Roth isch der viärt g'sinn."

Jetz heert mer d' Thür gehn, un alli erkenne-n-am Gang schnun de Vatter.
Druße-n-awwer im Eere klopft er de Schnee vun de Füäße,
Rutscht si ab uf'm Sand, dernoh macht er d' Thür uf un lächelt:
„Schwähr! i haw Ich vum Freiheitsbriäf woll heere verzeehle.

Digitized by Google

Gluschtert hawi vor druß, un haw Ich jeds Wertli verstande.
Rede doch nix meh dervun, Err mache diä Kinder nur glüschtrig,
Un wenn si groß sinn, geht's 'ne wiä mir, si were verdrüßlig,
Daß si jetz, un nit vor hundert Johre schunn glebt henn.
Menchmol meini, i mecht vor Wueth us der Hutt erus fahre,
Wenn i so bi mir selwer an selli Zitte due denke.
Sellemols hets doch e Mann ai noch zue ebbs könne bringe,
Het si nit s' ganz Johr mien schinde-n- un ploge für d' Stüre.
Hätte mer nurr no de Freiheitsbriäf, so stünde mer anderscht."
D' Mueder bschait ne, as wott si sage: Gell, hesch e Dippsli?
Awwer der Großvatter macht e bidenklig Gsicht un duet sage:
„Dochtermann, red Er nit so, Er het si ni' gsehn, selli Zitte.
Menches glizzert vun Wittem, vun Nohdem isch's numme-n-e Scherwe!
Wohr isch's, d' Stüre sinn hart; doch sinn si, Er weiß es woll, nethig.
Un wer het de Nutze dervun, als s' Ländli un d' Burger?
Kumme si denn vun geschtert erscht her? — Vor undenklige Zitte
Het mer Stüre bizahlt un wurd sie ai später bizahle.
Hait jo schunn vor fast zweitoiset Johre der Heiland:
Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, un Gott gebt was Gottes!
Johr ischs, d' Stüre sinn hart; doch d' härtschte sinn allemol selli,
Wenner sich selwer bizahlt für Sache, wu gar nit sinn nethig.
Er, zue mine Zitte, do isch e-n-ordliger Burger
Noch der Nohmittagskirch am Sunndig mit Frai un mit Kindre
Us 's Feld, un wenn sie z'Owe heime sinn kumme,
Isch er ins Wirthshuus, dert het er e Scheppli trunke-n-ai zweeni,
Un e Bretschel gesse. — Wu het mer eine-n-am Währtig
Im e Wirthshuus gsehn, as minthalb wenn er dert Gschäfte
Ghet het? Nur diä allerrichste henn alle Tag Fleisch ghet
Dannre nurr ein- oder zweimohl s' Wochs un, versteht sich, am Sunndig.
Kummt mer jetz in e Biär- oder Wirthshuus, am Sunndig wiä Währtig,
Jä! do sieht mer nix vun böse Zitte-n-un schwere
Stüre. Mencher, wu dert schilt, könnt si alli bizahle,
Wenn er täglig nurr e Scheppli wenniger trinke
Däht; es blibdig ai villicht e Sümmli no üwrig.
Awwer i will do dermit nit sage mer soll nit in's Wirthshuus,

Digitized by Google

Nai! der Mann, wu si plogt het un gschunde, der derf sich erhole,
Nurr mit Maaß un Ziel, was driwwer, isch iwwer'al vum Üwel.
Meint Er s' hätt gar nix z' klage genn in sriäjere Zitte?
Meh as es jetz gitt! Hätt Er sellemols glebt, Er däht anderscht
Denke-n-un rede-n-as jetz. — Vum Freiheitsbriäf sei Er gar still;
Denn diä Freiheite wu er het genn, diä hemmer jetz alli,
Un viel meh noch derzue. Denk Er numme-n-an d' Landständ,
Un an's Gschworenegricht, un an viel anderi Sache,
Wu mer jetz gar nit dran denke. Awwer des kann i em sage:
So e Briäf hemmer kriägt, der schönscht, wiä mer badisch sinn wore. —
Ball, wär er isrig wore, kändig nit d' Mueder un s' Lissel
Us der Kuchi erin, un brächde-n-im Vatter sin Esse,
Raimsupp un Andiwisalat un gsalzini Rippli.
Guet henn si glebt; denn alle Sunndig z' Nacht henn si Fleisch ghet,
Dailmol ai an Wochetage-n-un v'rah wenn si gmeyt henn. —
Jetz geht der Vatter an Tisch, un d' Händ legt er z'samme-n-un bettet,
Un de schneewiße Mehlbriäf ziägt der Großvatter runter
Un duet mit em bette, wiä d' andere, Großi un Kleini.
S'gitt gottlob no Litt, wu vor em Esse dran denke!
Noh sitzt er hin un ißt, un s' Luwisli, s' kleinscht vun de Kindre,
Stellt si newe-n-e hin, un ball bschait's de Teller, ball inne.
Wenn er e Gawel voll nin steckt, schluckts, as wott es em helfe.
Nächer ruckt's un sait, un luegt ne-n-an so barmherzig:
Vatter! gelle, wenn Err feerig sinn, derf i sell Beinli
Wu Err dert henn, abnage? Err lehn mer awwer ai Fleisch dran!
Jo! du Rätsch! Jetz blib awwer riäwig un loß mi nur eße.
Aneweg hebt er'm e Mümvili hin, un uf sperrt's wiä d' Spätzli,
Wenn si d' Alte-n-ätze. Do loßt d' Mueder si heere:
„Giw em e Stückili Brod, es isch em ni' gsund, des fett Dings do.“
„Ajo, s' isch mer gsund, un s' gschmeckt mer so guet“, sait der Bicker.
Jetz were d' Große-n-ai kecker, un jedes bikummt sine Mumvel,
Bis nix meh do isch. — D' Mueder ruckt d' Schüßle-n-uf d' Sitt un de Teller,
Un der Großvatter räuschpert sich un duet witterscht verzeehle.

Digitized by Google

Der Polizeiknecht.

Gar nit lang noh em Herbst, im zweiesiwziger Johrgang,
Am e Zistig z' Mittag — es denkt mer noch wiä wenns erscht geschtert
Gsinn wär geht e Friäsemer Frai zuem Dinglingerthor nus.
Kumm isch si druß, so stürmt der Thurnschließer Kratt uf si heri,
Zetzt 're d' Bustol uf d' Brust mit großem Krageele-n-un Schreie:
„Zoll bizahlt, liäderligs Pack! Err könne nurr bschiß'n-un bitriäge!"
Kißt 're-n-e paar Ehle Bändel, wu si bim Panifex kaist het,
Us em Korb erus. — Diä Frai dnet johmre-n-un hihle:
„Han i dänn gwißt, daß mer Zoll mueß bizahle vun viär Ehle Bändel!"
Unter Schreie-n-un Hihle kummt si widder zuem Thor rin.
D' Nochbere laife z'samme-n-un s' gitt e meineidige-n-Umstand.
D' Frai schreit, der Kratt schreit, un kei Mensch weiß, was es bidittet.
Do kummt ai e Rothsherr derzue, wu ganz noht derbi gwohnt het,
Un dem duet diä Frai de ganze Spectakel verzeehle.
„Zell isch wohr, so sait er, Zoll hätt'-n-Err solle bizahle;
Des isch awwer im Stadtrath si Sach; was geht des de Kratt an?"
„Jä! s' geht mi an, schreit der, denn ich hab jo driwwer z' wache,
D' Stadt wurd nit unesunscht e Polezeiknecht bizahle!"
„Was! Polezeiknecht isch Er? Sitt wenn denn? Wemmer derf froge.
Wenn des wär, so müäßt i as Rothsherr doch ai ebbis wisse!"
Ebb Er ebbs weiß odder nit, zell isch mer eins, awwer geschtert
Hin i's wore, un niämetz het mer ins Amt ebbis z' rede." —
Ganz verstuhmt luege d' Burger, wu drum stehn, einer de-n-and're
An un könne-n-ihre-n-eigene-n-Ohre nit troije.
Zitterher henn e paar Herre vum Roth d' Polezei als verselne,
Frilig zuem Beste grad nit; denn Klage het's genn iwwer Klage,
So daß d' Herrschaft bisehle het mien: mer soll doch ai Ordnung
Schaffe-n-im Städtli, un d' Polezei ai besser verwalte.
Derum henn der Stadtemann Rothbauer un d' Bur'gemeister,
Ohni de Stadtrath nur ai z' frage, odder de-n-Uschutz,
Glich e Stadtpolezeiknecht gmacht, un de Kratt derzue g'numme.
Des isch emol e Fehler vun ene gsinn, un kei kleiner;
Denn diä Burigemeister hätte woll könne wisse,

Digitized by Google

Daß mer si lang schunn g'haßt het, un nurr uf e Glegeheit gwartet.
Willig het einer vun ene gheiße-n-um Griesbach der ander.
Diä sinn emol für's Erst ganz noht mit enander verwandt gsinn;
Denn e zuebrochti Dochter vum Willig het der Griesbach zuer Frai ghet.
No het der Griesbach ai e Vermeege-n-in Kurzem erworbe,
Un mer het em nohg'redt, s' Städtli hätt er drum bschummelt.
Allg'mein het mer ai glaibt, si hätte meh zue der Herrschaft,
As zue de Burgere g'halte, un d' Letschtre verächtlig bihandelt.
Dozue isch no kumme, daß si wege-n-em Stempel,
Dene grad vorheri d' Herrschaft het infilehre welle,
E Vertrag gschloße hätte, so wiä ai wege-n-em Ablos,
Wer 'ne-n-unterhalte soll, znem Schade der Burger.
Sell isch awwer nit wohr; denn dohn henn si, was si henn könne.
Kurz, mer het si ewe nit meege-n-un drum isch diä Gschicht do
Mit em Kratt un der Friäsemer Frai gar viele verdwünscht gsinn.
Einer het sie im andre verzeehlt, un schnell wiä e Laiffür
Isch si im Städtli rum kumme-n-un glich am andere Mor'ge
Sinn zeh Burger uf s' Rothhuus gange, um sich z' bischwere.
Dreimol henn si si melde lehn, un dreimol het's gheiße:
S' sei jetz kei Zitt zue dem, mer soll am e-n-ordlige Rothstag,
Wu jo jeder kenne däht, kumme, wemmer will klage.
Do dermit henn si sich awwer gar nit abspise losse.
Nai; si gehn nihn. — Mit Schelte will si der Stadtemann jage;
S' nutzt awwer nix, si bliwe stehn, un Einer duet sage:
„Mini Herri-n-Err were schun wisse, wurum as mer do sinn;
Denn vun de geschtrige Gschichte henn Err well gheert, wiä mir Alli.
Do, der Polezeiknecht — mit dem simmer nit z'friede,
Nai! — d' Polezei isch Alle-n-erecht, nur awwer der Kratt nit.
Er isch kei Burger vun Lohr un weiß nit e Burger z' bihandle,
Bsunders e Mann wie der, wu mer kennt as e Grobian un Pflegel,
Un, des weiß jo e Kind, e Thurnschlißer isch ni' ganz ehrlig." —
Was des heiße soll, des wiß'n Err gottlob nit, ihr Kinder.
Vordem het mer das glaibt, e Gschäft könnt e Mensche verschände.
So het mer Henker odder Schinder für unehrlig ghalte;
Niämetz het mit ene gredet, odder isch zue-n-ene gseße

Jetz isch mer iwwer des nus, un weißt, daß kei Gschäftli e Schand isch.
Frilig gitt's ai no Litt, mer meint si dähte si schemme
Ebbis Nützlig's z' duen, s' isch awwer ihr eigener Schade.
S' Schaffe-n-isch weger kei Schand, un schemme mueß si, wer nix duet. —
Numme so newez heri haw i Ich des welle sage. —
Kumm het er gschwiege, so fangt der Griesbach an grunslich z' schimfiere:
„Was! Ihr Reweller! Wisse-n-Err nit, daß es d' Herrschaft bifohle?
Ebbs Euch gfallt, odder nit, was hemmer do dernoh z' froge.
Packe-n-Ich numme furt, sunscht könnt's Ich, mi Seel, no reie." —
Si awwer nit, si henn ihre Müller ai lehn spatziäre,
Henn ene mencherlei ufg'rupft, nit mit de höfligste Worte.
Gar nit viel wurd fehle, daß sie enander ball däscht henn.
Do fangt der Rothbauer an: „Potz! wenn e Err ich glich jetz nit packe,
Wisse mer was mer z' duen henn, mer duen ich bim Fürste verklage."
Des het endlig battet, sie were uf eimol jetz glihmer,
Kratze sich hinter de-n-Ohre, braije sich um un gehn witterscht.
Awwer der Stadtemann het, nit sunl, sin Drohnng ai g'halte.
Heidebritsch huckt er hin, un duet der Herrschaft birichte.
Recht arg, denk i, het ers g'macht; denn gar nit lang nohher
Kummt e Schriwes vun unte-n-eruf, no dem alli zehni
Um zeh Daler, e jeder vun de Burgre soll gstroft sinn.
Jetz isch's erscht letz gstnn; des het im Faß de Bode-n-us g'schlage.
Alles het si empeert, un z'meist iwwer d' Burigemeister.
„Sinn des Bätter der Stadt, wu d' Buriger so rungeniäre!
Nai! des lide mer nit, un jetz mueß es anderschter were."
Glich henn sich d' Burger versammelt, un usg'macht, daß si e Klagschrift
Gege de Stadtemann un gege d' Burigemeister
An de Fürste schicke welle-n-un henn e Notari
Kumme lehn, vun Offeburg, de Lenttner het mer ne gheiße.
Der het Buriger uf der Post in Friäj'ne vereibet,
Un e förmligi Klagschrift ad Serenissimum abg'schickt.
Dä het der Stadtemann zruck g'schickt kriägt, er soll si vertheid'ge.
Hätt er's glich dohn, er hätt mencke Spektakel könne verhüete.
Doch dene zehne het mer in Gnade-n-ihr Geldstrof erloße.
Mittlerwihlscht sinn awwer d' Burger ai nit riäwig do gseße.

Menchi Verſammlung henn ſi ghalte-n-un drinne biſchloße,
Daß ſi diä zwei Burigemeiſter abſetze welle,
Un für ewigi Zitte-n-us em Stadtrath verbanne.
Unter alle henn zwei, der Kaifmann, der Heinerich Meurer
Un der Bäcker, der Johann Kreß, ſich am thätigſte b'numme.
Vielmol ſinn ſi bi Nacht vun eim Huus zuem andere gange,
Henn mit de Burgere g'ſchwätzt un henn ſie wiſſe z' birede,
Daß ſi 'ne zuegſtimmt henn, un d' meiſte henn zue-n-ene ghalte.
Mittlerwihlſcht iſch der Stadtemann Rothbauer als no nit feerig
Mit der Verantwortung gſinn, un der Wahltag iſch kumme. —
„Mueder, lueg, wiä s' Luwisli ſchloft! Geh, leg's in ſi Neſtli,
S' keit ſunſt runter vum Stuehl; ai der Scherſchili macht großi Aige.
Denki woll, Schwähr, Err heere jetz uf un verſpare's uf mor'ge."
„Morige-n-iſch awwer Mähndig, do mien jo d' Spinnräder ſchnurre,
Un err wiſſe jo, mein i, daß mer s' lutt Rede biſchwerlig
Fallt." — „O Mueder, ſait der Schang, err könnte-n-ebbs anderſchts
Schaffe; bis zuem Sunndig, do weiß mer jo nix meh vun allem,
Was der Großvatter verzeehlt het. Gelle-n-awwer err ſtricke?"
„Ha, mer welle ſehn, ſait d' Mueder, wenn err recht brav ſinn.
So, jetz gehn err in's Bett, vergeße-n-awwer nit z' bette." —
S' Liſſel nimmt s' Klein uf de-n-Arem un trait's nihn in ſi Kammer;
D' Buäwe ſage guet Nacht un ſuäche-n-ihr Bett uf der Bühni,
Denn vun Kindesbeine-n-an henn ſi im Kalte mien ſchloſe.
Des iſch ſo Bürſchtlene gſund un ſi lehre-n-ai ebbis vertrage,
Un s' iſch de Kindre nix nutz, wemmer ſi jung duet verpfläbmle.
Gwöhnt mer ſi jung ſchunn hart, ſo ſinn ſi im Alter no kräftig.

Der erſte Wahltag.

Mähndig z'Owe iſch's gſinn, un friäjer as ſunſcht henn ſi geſſe,
D' Buäwe henn ſogar im Maidli s' Gſchirr helfe wäſche.
Alli ſitze-n-um de Tiſch un jed's het e-n-Erwet.
„Jetz, Großvatter, ſimmer feerig, Err könne verzeehle."
Un er fangt an: — „Am e Zifig e Morge, zwei Tag vor em Kriſchttag
Steht der Burigemeiſter Willig bidenklig am Feuſter.
Trüäb iſch's g'ſinn, un d' Berig henn d' Newelkappe no ufg'het,

Digitized by Google

Un vun Zitt zue Zitt isch e Krabb vum Allvatter niwwer
G'floge zuem Burget un heiser: rab, rab, rab! het er g'schroije,
Grad as ob er gwißt hätt, was in der Stadt drinn soll vorgehn.
Trüäwer un finschterer awwer as s' Wetter isch no der Willig,
Un de Schneeflocke luegt er no as wott er si zeehle.
Jetz kummt si Frai un bringt em de Rock un d' Barrick un sin spanisch
Rohr mit em silwrige Knopf, un sait zue-n-em: „Vatterli, kumm jetz,
Ziäg di an, s' wurd Zitt sinn; denn es het s' Ander schunn g'litte."
Wiä er si umdraiht, sieht er de Bäcke-Kreß d' Stadt eruf kumme.
Do stolziärt er derher, im e hechtgraie Rock un so Hose;
S' Brusttuech isch vun der nemmlige Farb, un e silwerigs Bittschaft,
An ere silwrige Kett, duet em am Uhresack bamble.
D' Stroße, meint mer, sinn em z' eng, so duet er si schpreize.
Wiä er verbei geht, b'schait er de Willig un denkt nit an's Grüäße.
Nai! dran denke duet er villicht, er duet's nurr mit Fliß nit,
Macht em e grimmigs G'sicht un watschelt nuf in de Löwe,
Wu sich diä, wu gege de Willig sinn gsinn un gege de Griesbach
Als versammelt henn, wil grad dervun niwwer der Meurer
Gwohnt het. Jetz loßt zornig der Burigemeister sich heere:
„Geh nur, hochmüäthiger Bäck! Es soll ich awwer nix nutze,
All des Giduens un Rennes, i kann ich de Meischter no zeige.
Meine-n-err denn in's Bockshorn loßt si unsereins jage?
Büßte-n-err numme, was mer der Amtmann ersicht geschtert noch g'sait het,
Euer Hochmueth däht ich vergehn, un eueri Nase
Dähte-n-err nit so hoch, wiä d' Gäns, wenn's regne duet, trage. —
Bibl er so red't, so ziägt er si an, un jetz isch er feerig,
S' Gsangbuech gitt em si Frai noch, mit eme sammet'ne-n-Ihnbund
Un zwei silwrige Schlößli. Wiä er e Hochzitter mit 're
Gsinn isch, het si em's gschenkt, s' isch sellemols so der Gibruch gsinn,
Un er het's nurr an hoche Fiirtige g'numme. Jetz bschait er's,
Bschait si Frai, as wott er si froge: „Was het des z' bidditte?"
„Aueg, so sait si, wiä i der's gschenkt hab, dert hesch mi liäb ghet,
Dehn hättsch sellemols gar nix, was mi hätt könne bitrüäwe;
Allemel, wenn de's bisder hesch g'het, so het's mer so g'schiene,
As ob selli Zitt der widder vor Aige dät schwebe,

Digitized by Google

Zärtliger bisch dert als gsinn, sell loß i emol mer nit nemme.
Dodrum haw i der's genn. No niä isch's so nöthig wiä hitt g'sinn,
Daß de-n-an di Frai un dini Kinder duesch denke.
Wochelang bisch schunn so finster, so grumslig; mer mueß si schinniäre
Numme-n-e Sterweswörtli mit der z' rede, de schnurrsch glich.
Hitt, so denk i mer's, geht's uf em Rothhuus buntiwwerör her;
Schweri Wörtli were dert falle, vun hiwwe-n-un driwwe,
Loß di's awwer nit keie, blib riäwig! Was welle si mache?
Hesch de nit s' Wort vum Amtmann: Es soll si nix nutze!
Schelte si ai, so schwig un due nit in's Wefzeneſt stupfe;
Loß di vum Zorn nit üwwernemme. — Gell de versprichsch mer's?"
„Jo, i versprich der — awwer meh nit as i kann halte,"
Brummt er, un geht. Es wartet der Stadtbott schunn e guet Wihli
Uf ne-n-im Hof, in der rothe Muntur, mit em Dambermajorstock.
Gravedetisch geht der, wiä sich's g'heert, vor em heri
Bis zuer Kirich, wu der Burigemeister in d' Rothsstüehl,
Un der Bott in sine Stuehl am mittlere Dohr geht.
Vierhundert drei e fufzig im alte nassaische Gsangbuech
Het mer g'sunge-n-un iwwer de Tegscht: So e Land mit sich uneins,
Un so witterscht, err kenne des G'sprüchli, err henn's in der Schuel glehrt,
Het der Spezial Müller kräftig un ihndringlig predigt,
Leider awwer nurr daiwe-n-Ohre; denn gifdige Aige
Henn diä Burger de' Rothsherre g'macht, un selli de Burg're.
Wenn in gar nix sunscht, so sinn si dodrin doch einig
Gsinn, un daß es keiner vun alle het könne verd'warte,
Bis er Ame bet gsait. J wottig hitt no druf wette,
S' het vum Bette keiner ebbs gheert un keiner vum Seege. —
Jetz isch endlig d' Bettstund us, un der Bott macht s' groß Dohr uf
Stellt si mittle dervor un wartet uf d' Burigemeister.
Hinter dene kumme d' Rothsherre-n-un dernoh d' Burger.
So geht's langsam furt, bis zuem Stockbrunne vor der Großmetzig.
Dert stehn alli im Ringe-n-erum un mittle der Stadtbott,
Der riest lutt: „Es isch de Lohrer Burgre z' verkünde,
Daß, wil hitt der Wahltag isch, sich alli am elfi
Uf em Rothhuus zue dem Wähle-n-ihnfinde solle,

Digitized by Google

Un mer erwartet vun jedem e-n-ehrbar, vernünftig Bitrage.
Z' Owe am viäri kriägt jeder si Moos un si Laiwli."
Mit dene Worte lupft er de Huet, des heißt: Des isch Alles.
„Sage, Großvatter, was heißt des: Jeder si Moos un si Laiwli?"
Fregt jetz der nasewihs Schang. Un der Vatter sait: „Wenn als e Wahltag
Sellemols z' Lohr isch g'sinn, het jeder Burger e Laiwli
Un e Moos Wihn us em Rothskeller kriägt. Sell ließi mer mir an
Gfalle, wenn's no so wär, denn hittigstags gitt's jeh bi Zitte
So e Wahl. Do kämde-n-ai alli, mer brücht si nit z' zwinge.
Jetz awwer halsch di' Mnul. Zei wiä Schwähr, verzeehle jetz witterscht." —
„Elfi schlächt's nu es stehn schunn alli im Rothssaal.
De steht der Stadtschriwer uf, un wiä's schunn lang der Gibrnch isch,
Liest er ne lutt de Freiheitsbriäf vor un bidächtig.
Kumm isch er feerig, so tritt der Menerer uf, un duet sage:
„Was de ewe verlese-n-isch wore, des hemmer vernnmme,
Awwer des isch jo der Freiheitsbriäf nit, s' isch numme-n-e-n-Abschrift.
Abschrifte welle mer nit, mer well' ne-n-in originali,
Mit de Siegle sehne, des heißt, wenn er no de isch.
S' gehn in der Stadt so mencherlei G'redd, er wär niänez z' finde,
Dorum welle mer Gwißheit han, ihr Herre, err miän ich e zeige."
„Wurum sott er nit do sinn? Im Stadtarchiv drunte leit er,
Sait jetz riäwig der Willig, er nimmt si ordiglig z'samme,
Awwer was welle-n-err mit? Es kann e jo niämetz meh lese.
Wer versteht denn diä Sproch, wu mer g'redt het nu sellemols gschriewe,
Wu er usg'stellt isch wore? Sell weiß i, vun eich emol keiner."
„Eidnen! schreit jetz der Kreß, mer welle-n-e halt emol sehne!
Un der Willig: „Deswege simmer jetz nit bi enander.
Kumme-n-e-n-andermol heri, es kann dernoh ebber mit ich
Nunter in d' Stadtschriwerei. Jetz loße's, sunscht wer' mer nit feerig."
Kumm het er's gredt, so geht's los, un Alles schreit durchenander:
„Des sinn liädrigi Streich! — Mer loße-n-ich nit so balwiäre! —
Was! err henn ich verrothe! — Err henn e der Herrschaft usgliefert! —
S' Städtli henn err verkaift, wiä unsre Heiland der Judas!
Schneckedänz sinn des, sunli Fisch! Jetz glich mueß er heri!
Meine-n-err denn mer sinn so dumm, ihr dunderschlächtigi Kaiwe!"

So geht's furt. Wer am ärgſte brüält, der meint, er ſei Meiſter.
Keiner heert, was d' Andere ſage, kuum was er ſelwer
Sait. Jetz ſteht e Rothsherr uf un ſait ebbis mihslig zuem Willig.
Der redet z'erſcht mit em Rothbauer nn dernoh mit em Griesbach.
Diä riäſe no eme Rothsherre her, nn ball ſinn ſi einig.
Do ſteht der Willig uf un winkt, daß ſi s' Muul ſolle halte.
Lang het's duurt, bis es riäwig iſch gſinn, grad wiä bim e Wetter,
Wu mer lang noch dundre duet heere, hinter de Berge,
Un wu's nurr alsgmächlig ſtill un riäwig duet were.
„Wil err abſelut de Freiheitsbriäf welle ſehne",
Sait der Burigemeiſter, „ſo ſolle zween Herre vum Roth do
Mit em Stadtſchriwer nuntergehn, un ſolle-n-e bole,
Wil err denn meine-n-er ſei nimmi do. Nu, ſinn err ſo zfriede?"
„Jo, awwer erſcht wenn er do iſch", ſchreit do der Hafner, der Lüttich.
Menchem awwer bobbelt s' Herz, wu vorher het gſcholte.
S' könnt, der Dunderſchiäß, ſo denkt er, mi Seel erſcht no wohr ſinn,
Daß er no do iſch, do kämdi bigoſt in e ſuufer Gſchlamaſſel!
Mittlerwihlſt ſinn diä furt. Un e paar ſtehn fürri ans Fenſter,
Daß ſi glich juwliäre könne, wenn ſi mit leere
Hände widder kumme; awwer ſell iſch jetz anderſcht.
Kuum het mer g'meint, ſi ſinn furt, ſo kumme ſi ſchunn widder d' Stadt ruf,
Un ſi henn e groß Bergement mit zwei wiäthige Siegle.
Selli am Fenſter draije ſich nn mit bidenklige Gſichtre,
Un vun de-n-andre het mer menchem d' Verlegeheit angſehn.
D' Herre-n-awwer henn heimlig gſchmollt, wiä d' Thür uf iſch gange,
Un der Stadtſchriwer hoch in d' Heeh de Freiheitsbriäf ghebt het,
Daß 'ne-n-Alli gſehn henn, awwer glacht henn ſi erſcht noch,
So wiä d' Andere, wiä er zuem Lüttich iſch gange
Un zue-n-em gſait het: „So, do iſch er jetz, Lüttich, do lies Er!"
Der awwer het ſi nit gſchinniärt: „Jo, s' iſch er, ſo ſait er,
Z' leſe bruch i-n-e nit, es freut mi nurr, daß er no do iſch."
Endlig henn d' Burigemeiſter nn d' Herre vum Roth ihre-n-Abtritt
G'numme, wiäs der Gibruch iſch gſinn vun uralte Zitte.
Kuum ſinn ſi druß, ſo erkläre diä Burger alli mit'nander,
Daß ſi diä alte Burigemeiſter, de Willig un Griesbach

Digitized by Google

Nimmi meege, daß keiner meh Sitz un Stimm soll im Roth han,
Daß si dergege diä zween andere Burigemeister,
Nemmlig de Sattler Karoli un de Handelsmann Schneider
Welle-n-ins Amt. Umsunscht duet sich der Stadtemann sträuwe,
Sait ene, daß des nix isch, un daß si kei Recht derzue hätte,
Daß nur der Fürst, un sie nit, e Burigemeister absetze
Könntig, un daß des kei Wahl sei, wenn Alli durchenander
Schreie-n-un lärme, si sotte doch, meint er, ai ordiglig wähle.
S' batt awwer nix. „Mer henn emol gwählt, un do derbiy blibt's jetz!"
Heißts, un: „Herr Stadtemann, weiß Er denn nit, was derte-n-im Briäf steht,
Dittlig z' lese: Es sullent mine Burger zue Lare
Alle Jahre einen Rath sich erkiesen und setzen?
Wenn Er's nit weiß, so steck Er numme si Nas driyn, dert leit er.
Wemmer ich unser Recht will nemme, se geh' mer ans Reichsgricht.
Jetz wurd der Lärme-n-un s' Gschrei so groß, daß der Stadtemann Rothbau'r
Usbricht un geht, un ewe so macht's ai der Schriwer der Deimling.
Wiä des d' Rothsherre d' hinte merke, so duen si desgliche.
Awwer d' Burgerschaft loßt si dodurch nonit vergelschtre.
Nai! si schicke glich zwei Brokrader hin'ri zuem Amtmann,
Loße-n-em durch si sage, der Stadtrath hätt si im Stich g'lehn,
Un si hätte zwei anderi Burigemeister in's Amt gsetzt.
Rath het mer'm sellemols g'sait, un Ullmann het mer 'ne gheiße.
Der bistätigt glich d' Wahl, un loßt ene durch d' Brokerader
Sage, si solle jetz heim, un solle si riäwig verhalte.
Des henn si dohn, un Alli henn g'meint: Ha! jetze-n-ischs feerig;
Awwer s' isch numme der Anfang gsinn, s' kummt allewil ärger.

Die Exekution.

Was am Wahltag vorg'falle-n-isch, des isch glich an d' Herrschaft
B'richtet wore-n-un nit lang het's gwährt, so kummt ai e Schriwes
Unte-n-eruf, mer het's e Dehortatorium gheiße.
Do drinn isch gstande, daß es der Fürst misfällig vernumme,
Wiä diä Lohrer Burger sich nfgfährt hätte-n-am Wahltag;
Daß si eigetlig alli mit'nander gstrost dähte g'heere,
Daß ene-n-awwer der Fürst us Gnad ihr Strof wottig schenke,

Wenn si em Alli Treu un Gihorsam dähte verspreche;
Daß mer diä Burigemeister nit so mir nix un dir nix
Absetze könnt, mer müäßtig z'erscht wisse-n-ob si's verdiäne,
Un daß d' Burger d' Wahl hätte, wenn si ans Reichsgericht welle,
Er, der Fürst un sini Räth hätte gar nix dergege. —
Uf des Schriwes hin, do het der Rath Ullmann diä Burger
Nuff ufs Rothhuus kumme lehn, un het's ene g'lese,
Het ene zueg'redt, daß si gscheidt solle sinn un vernünftig.
Awwer vun alle sechshunderte henn numme fufzig bis sechzig
Sich zuem Ghorsam unterschriewe, d' Andre henn Bech genn.
Doch der Meurer un Kreß henn sich e-n-Abschrift erbette;
Selli het mer 'ne-n-ai versproche-n-awwer de Tag druff,
Wiä si si bole henn welle, het mer 'ne gsait: „Es wurd nix drus!"
Deswege sinn si widder uf Offebnrg nunter zuem Leuttner.
Der het 'ne denn ai glich an's Amt e Proteschtation g'macht;
Awwer wiä si mit hin kumme, het si der Amtmann nit g'numme.
„Ei, mer dueu si uf d' Post!" So loßt si einer vernemme.
Guet! des gschicht. Es het si awwer widder nix battet,
Denn noch am nemmlige Tag henn si si zruck gschickt bikumme.
Jetzo nimmt si der Kreß, un trait si selwer in's Amthuus,
Legt si im Ullmann uf d' Steg, un meint, jetz wurd er si bhalte.
Kuum isch er awwer recht d'heim, so kummt ai der Amtsdiäner gschliche,
Bringt, gotz Stroßburg, d' Proteschtation un will si im Kreß genn.
G'numme het er si nit, un er heißt glich de-n-Amtsbott sich packe,
Daß dem nix iwwerig blikt, as er legt si druß uf de Lade.
Schnell wiä mer d' Hand umkehrt, so sammle sich Große un Kleini
Vor em Bäckelade-n-un Einer zeigt si im Andre;
Ang'rührt hätt si awwer keiner, nit um's Verrecke.
Einsmols kummt e Wind, der mueß denkt han: Was leit denn des Ding do?
Luschtig packt er's un waibt's bigefferlig nuff bis an d' Brodlaib.
Dert keit er's mittle-n-uf d' Stroß, un huffächt springe si Alli
Hinter'm drihn, un stehn drum rum bis in d' Nacht nihn.
Alli diä Gschichte henn, des kammer sich denke, bees Bluet genn.
D' Burger sinn uneinig wore, s' het keiner im andere troit meh,
Henn nix meh g'schafft un iwwer d' Amtlitt g'spettelt un g'scholte.

Digitized by Google

Menchi henn ene gar mit Prügle droht un mit Dotschlag.
Nu! Err wisse, wiä des isch, err henns jo ai g'sehne
Was drus wurd, wenn Recht un Ordnung isch emol usgleest,
Un wenn jeder meint, er hätt uf niämetz mehy z' heere.
Am e Sunndig z'Owe, am einezwanzigste Hornung,
Het mer d' Burger nuschle sehn, un d' Köpf zsamme stecke.
Wer ai nit gwißt het wurum? der het si schnun denkt, daß 's ebbs Neis gitt.
Des hätt awwer niämetz glaibt, daß in Offeburg drunte
Schunn e Kummando Saldate leit, wu uf Lohr solle kumme,
As e-n-Exekuzjon. E gueter Roth isch do diir g'sinn.
Glich am andere Morge henn sich drowwe-n-im Löwe,
Wu si vorher schunn als ihri Versammlunge g'het henn.
D' Burger fast alli us em ganze Städtli versammelt,
Um mit enander z' rede, was in der Sach jetz woll z' duen isch.
Dail henn g'meint: „Mer schliäße d' Dohr, no solle si kumme,
Wenn si könne, n-un bruche si G'walt, dernoh simmer ai do."
Des het awwer de-n-andre ni' gfalle-n-un drum henn si bschloße,
Daß mer si am Dohr soll höflig froge, wuher si
Kumme-n-un wer si sinn, un was si in Lohr schaffe welle.
Wenn si dernoh uf Alles des e gheerigi Antwort
Hätte genn, so soll mer si frindlig un gastlig biwirthe. —
Z' Oberamt, wu's schunn lang het gwißt, awwer nit dervun g'schunnst het,
Ich glich am Morige früäh im Offeziär vum Kummando,
Su vurrus isch kumme, bis uf Friäj'ne-n-ergege
Fahre, um mit em z'rede, wiä's woll am Beste wär z' mache.
Wäre si bi der Marschrutt bliewe, mit Trummle-n-un Pfiffe
Effetlig rihn maschiärt, si hätte menche Spektakel
Henne verhüäte, so awwer het der Deifel si g'ritte,
Daß si de Schuttererpfad uf un's Schuttergäßli ernnter
Kumme sinn, un g'meint henn, es sott's niämetz merke.
Iwweral awwer het's in de Rewe g'wumselt vun Litte,
Z' Stecke henn si g'loche, dail dervun henn ai schnun g'schnitte.
Wä diä d' Saldate sehn, so heißt's: Was gischde, was heschde!
Mit eme große Lärme renne si runter in's Städtli. —
Nur sechs Burger sinn binander gseße-n-im Löwe,

Digitized by Google

Diä gehn nus an's Oweredehrli, un e Wisch Buäwe.
(Sellemols het's zwei Oweridohr, e groß's un e kleins genn.
S' groß isch am Löwe gstande un s' ander owe-n-am Salme.)
Wihl si do stehn, so kummt der Posth, der Landkummesari,
Z' ritte-n-im Kalopp, un sait 'ne si solle do weggehn.
Sie awwer nit. Do zägt er d' Bustol un droht mit Verschiäße,
Wenn si si nit packe welle. — Wihl si so stritte,
Kummt im volle Laif s' Kummando zuem Dehrli rihn gschprunge,
Wil si g'meint henn, mer könntig's ebbe vor 'ne verschliäße. —
„Des isch der Kreß un des do der Meuerer, sait der Rath Ullmann,
Des sinn d' Rädlisführer, lehn Si si numme glich packe,
Herr Offeziär, Si were jo wisse zue was Si Bifehl henn."
Ohni lang Federleses z' mache, stürze d' Saldate
Iwwer diä beide heri un faße si unsanft am Krage.
Unterdesse sinn awwer anderi Burger noch kumme;
Knum henn diä de Meurer un Kreß als Gfangini g'sehue,
Gehn si nit fuul hinter d' Saldate-n-un duen si bifreie.
Daß des nit so glatt isch gange, kammer sich denke.
Nai, e Drunter un Driwwer isch g'sinn, wiäs in ere Schlacht isch.
Dail henn d' Gfangene furt, derwihlst henn d' Andere s' Dohr gsperrt.
Jetzo laife d' Saldate Sturm, um de-n-Ihngang z' erzwinge.
D' Burger henn si nit groß widdersetzt, si henn's jo so usg'macht
Ghet, un d' Gfangene henn si bifreit, des isch's, was si gwellt henn.
„Haie, schiäße, steche, mache, was err nurr könne!"
Brüält do uf eimol wiä wüäthig der Posth, der Landkummesari.
Wiä des d' Andere heere, schicke si eine-n-ufs Dohr nuff,
Daß er stirme soll; doch kuum het mer unte diä Glock gheert,
Springt der Thurnschliäßer Kratt mit dreie vun de Saldate
Nuff; si finde-n-awwer niämetz, as so e Buäwe
Vun e Johrer zwelfi, der isch do g'stande vun ase.
G'stirmt het er nit, nurr der leidig Wunderfitz hette dert nuff gfiährt.
„Do, het er g'meint, kann i Alles am beschte sehne-n-un heere."
An dem henn si ihr Müäthli kühlt mit Bang'nette-n-un Säwle,
Un si henn e, s' isch nit erbärmediärt gsinn, mishandelt,

Daß mer e heim het mien trage-n-un ball druff isch er ai gstorwe.*) —
Luege, s' thut halt ni' guet, wemmer iwweral d' Nas vorne dran het.
S' stirme un's Gschrei het g'macht, daß Alles zsamme-n-isch gloffe,
Männer un Kinder, am ärigste-n-awwer sinn d' Wiwer
Gsinn. Mit Ofegawle, Heugawle, Mistgawle, Bese
Sinn si derher maschiärt, un ball sinn d' Saldate-n-umringt gsinn.
Do het der Haiptmann More-n-anfange bikumme,
Un het d' Flinte labe lehn. Do isch's bi Gott letz gsinn,
Wiä mer si so het gsehn, mit de gladene Flinte-n-am Backe.
Des hätt e wüäschti Gschicht könne genn, wenn sich nit der Haiptmann
Anderschter bsunne hätt. Es het em vermuethlig ai buddelt,
Wiä er diä viele Litt het g'sehne gege so wennig;
Numme fünfedrißig Mann sinn's gsinn mit im selwer.
Noh het em wiä e Galgepater der Ullmann ai zugredt,
So daß si zletscht sich entschloße henn, si wotte sich retterkläre.
Un so sinn si allsg'mach durch d' Abtsgaß de Bresteberg nunter
Mit em Amtmann heim un henn si dert riäwig verhalte.
Deste lutter awwer un ärger het's d' Burgerschaft triewe.
D' Dohr henn si gschloße-n-un bsetzt, un d' Laterne henn müäße vor d' Fenster,
Un als Waacht sinn ihrer fufzig vor's Meuerers gstande,
Mit de gladene Flinte-n-un Säwle, wer eine ghet het.
Tag un Nacht henn si badrollirt durch d' Stadt un durch d' Felder,
Un des nit nurr e-n-einzige Tag, nai, bis in de Merz nihn.
Wiä i ich vorig gsait hab, isch des Alles am Mähndig
Gsinn. Am Zistig druff het e Debedation der Rath Ullmann
Kumme lehn, un het 'ne-n-erklärt im Namme vum Fürste,
Daß diä Exekuzjon am nemmlige Tag widder abgiängd,
Benn si sich unterwerfe-n-um de Kreß un de Meurer
Ans Kummando usliefre dähte-n-as Arrestante.
Awwer vun dem het keiner vun Alle-n-ebbs welle wisse.
„Nai, Herr Rath, benn si gsait, mer welle nix as was recht isch;
Awwer sell welle mer ai, un loße-n-ich nix dervun nemme.
Unsere Freiheitsbriäf, vum Fürste selwer bischwore,

*) Er war der Sohn eines Webers Zürn.

Welle mer ghalte han, un keini Sparichlemente
Bruche mer do, mer wisse schunn wuhin mer ich z' wende
Henn, wenn's anderscht nit gehn mag. Sell awwer dua'mer nit wisse,
Wurum as mer verlangt, mer solle Burger usliefre
Daß si, der Deihenker weiß wu ani gschleppt solle were.
Do druß wurd emol nix, un s' soll's emol Einer prowiäre
Un sich an eim vun beide vergriffe, der het's mit uns z' duen."
Us so giftige Rede het der Rath könne schliäße,
Daß do nix z' mache-n-isch, drum schlächt er e-n-andere Weg ihn.
Er geht niwwer zue sim Nochber, em Spezial Müller,
Setzt em usenander, wiä mer viel Unglück verhüäte
Könntig, wemmer de Kreß un de Meuerer dozue könnt bringe,
Daß si freiwillig giängde, n-un er könntig as Pfarrer,
Meint er, viel derzue duen, er soll's emol unternemme.
Der awwer gitt em diä Antwort: „Herr Rath diä Sach isch gar haigel.
Soll ich alter Mann mich unter diä Awuäste woge,
Wu mer s' Lewes nit sicher isch? Nai, des wurd mer niämetz
Erenstlig zuemuethe könne. Jo, wenn ebber noch mit giängd,
Wott i mi nit sträuwe-n-un wott Alles versuäche."
Ganz verlege kratzt der Ullmann do in de Hoore.
Einsmols geht em e Liächt uf, un d' Stirn verliärt ihri Falte.
„Ha! do wüßt i schunn eine; n-i mein der Thiagenus Thomä,
Der wär recht zue so ebbis, un der giangdig ai mit 'ne."
„Jo, der isch mer erecht", sait druff der Spezial Müller.
Heidebritsch schicke si furt, un glich druff kummt er z' spaziäre,
Un wiä er gheert het, was es genn soll, isch es nit nai gsinn.
So gehn si furt un z'erscht zuem Meuerer, wil des der nächst isch.
G'schickter nit hätte si's treffe könne; denn wiä si in d' Stub nihn
Kumme, sitzt do der Kreß un nommeh anderi Burger.
Diä henn si höflig empfange-n-un stelle 'ne flätig zwei Stüähl hin.
Awwer si sitze nit, un sage 'ne glich, was si welle,
Stelle 'ne Höll un Himmel vor, un zeige 'ne-n-Alles
Unglück, wu si uf sich könne bringe, n-uf's Städtli
Un uf ihr Famili, wenn si hartnäckig bliwe.
Wenn si ai ihngsperrt were, sage si, wurd's nit für lang sinn.

Wär widder Rueh un Friede, so wurdig mer schunn für si bette,
Daß mer si rus loßt, un wenn si selwer uf Wiesbade müßte.
S' battet si awwer nix, un alli ihr Müh isch vergeblig.
Wenn ai hiä un do einer gmeint het, s' läß si so mache,
Henn si d' Andre dergege gsträubt mit Hände-n-un Füße.
„Wenn i glich müßt knoije-n-un müßt mer de Kopf zue de Füße
Lege lehn, sait der Meurer, i gäbdig nit noh, nit e Hoor breit."
Un so sinn diä Herre furt, un henn halt nix usg'richt.

Der Husarentag.

Wenn am e-n-Ort e-n-Unglück los isch, meint mer s' kummt Alles
Grad so, wiä wenn eins uf's ander numme hätt g'wartet. —
Still isch der Zistig z'Owe vergange-n-un Alli henn ihngholt,
Mit em Schlofe, was si d' zwei letschte Nächt durch versuumt henn.
Wennig sinn am andere Morge, n-am Mittwoch schunn uf gsinn,
Heert mer stirme-n-un: Fiirjo! fiirjo! brüälts durch d' Gasse,
Un am Rothhuus wurd's hell, un schwarz un dick stigt der Raich uf.
Z'erscht het mer g'meint, es brenn uf em Rothhuus, un beesi Gidanke
Sinn schunn menchem kumme-n-un were lutt: „Nit von ase
Wurd's dert brenne", so heert mer sage, „do steckt ebbs derhinter."
Wundere derf's eine nit; denn wenn schunn in riäwige Zitte
D' Mensche nurr gar zue geren glaiwe vun andre was schlecht isch,
So isch's natürlig, daß bi so eme Drunter un Driwwer,
Wu si sinn wiä Hund un Katz, wu einer im andre
Meineidig uffätzig isch, ai keiner im Andre-n-ebbs z' Liäb redt.
Frilig muäß mer si schemme, wemmer späterhin ihnsieht,
Daß mer Unrecht het ghet, mer wurd awwer dodrum nit anderscht. —
So isch's ai diesmol gsinn; denn niämetz het's Rothhuus anzunde,
S' het dert nit brennt. — In's Rothsherre Stolze, newe-n-em Engel,
Het der Dachstuehl brennt, un wiä si hittigs Tags noch sinn,
D' Lohrer, g'rad so sinn si ai gsinn vor uralte Zitte,
Schnell zuem Helfe-n-un ewe so schnell ai zuem Lösche.
Gschafft henn sie, wiä e Find, un im e kleine Halbstündli
Het mer vum Fiir nix meh g'sehn, un d' meiste sinn widder an d' Erwet.
Anderi stehn uf de Stroße-n-erum un duen dischgeriäre

Digitized by Google

Bun der Exekuzion, vum Brand, un vun dem un vun sellem,
Bis es endlig z' Mittag isch wore, do gehn si zuem Esse.
Mencher kummt no z' friäh; denn d' Frai isch ai nit deheime
Bliewe. Mer weiß jo, es gitt, wu iwweral d' Nase mien vorne
Dran han un d' Müler, un wott mer's 'ne wehre, si wurdige khiwig.
Eins het's gschlage, so heert mer der Dunderschlah schu widder stirme.
Alles fürzt us de Hüs're, awwer nit mit de-n-Eim're.
Flinte sieht mer, un Säwel, Hirschfänger, Gawle-n-un Bengel.
Was es genn het, des will i ich jetze vun vorne verzeehle.
So zwische zwelfe-n-un eins, do stehn e paar Burger am Spichert
Z'samme, do kummt e Husar, e Badischer, d' Stadt erihn gsprengert.
„Jetz, was isch des? Was gitts?" so froge si einer de-n-andre
Als ob der odder seller wisse hätt könne, was los isch.
Awwer verschrocke sinn si. Nurr einer vun alle het's Herz ghet,
Daß er dene Husare gfrogt het, wuher er däht kumme;
Ebb er elein sei, odder ebb no anderi kumme.
„Ich, eleinig!" sait der Husar, „err were schunn luschtre,
Wenn err in ere Stund no hundert derher kumme sehne.
Wisse-n-err denn nit, daß euer Fürst unsre Marggrof
Angange het, er soll vun sine Litte-n-uf Lohr duen?
Un er hets em nit verweigert. Druff hemmer furt mien,
Un wiä g'sait, es wurd nit lang duure, so kumme si z' ritte.
So, jetz muäß i awwer gehn, i muäß no uf Mohlburg
Mit eme Bricht, un bis si kumme, soll i schunn zruck sinn.
Adjes derwihlstt, un rüste numme brav z' esse-n-un z' trinke."
Nai, diä lange Gsichter hätte-n-err nurr solle sehne,
Wu diä gmacht henn. Wiä e Laiffiix isch es erum gsinn.
In der ganze Stadt. S' wurd g'stirmt un d' Litt laise z'samme,
Wiä i ich vorig schunn gsait hab, un alli Dohr were g'schloße.
Nochert versammle sich d' Burger un rothschlage, was jetz woll z' duen isch,
Un no vielem Rede henn si endlig bischloße,
Daß si keini Husare welle-n-ins Städtli rihn loße,
Un sich wehre welle-n-un wenn si's ai s' Lebe sott koste.
Ritter schicke si furt, si solle rekungnesziire,
Wu diä hundert Husare sinn, un was für e Weg si

Digitized by Google

Kumme, n-un solle, wenn si ebbs gsehn henn, glich rapportiäre.
In de Pflumersberg nuff henn si anderi z' Fuäß gschickt,
Wu mer witt rum sieht, diä henn müäße d' Feldweg biwache.
Wenn awwer d' Burger verschrocke sinn, so isch der Rath Ullmann
Ai nit wennig in Angst gsinn, wiä er stirme het heere,
Wiä er iwweral d' Litt mit Gwehr het zsamme sehn laise
Un wiä si's Rappedohr vor sine-n-Aige verschliäße.
Kunnschafter schickt er furt, si soll' n-emol hingehn un horche,
Was der Lärme soll sinn, un was des Alles bidittet.
Wiä diä kumme-n-un brichte, n-es sei wege dene Husare,
Wu vum badische Marggrof vun Karelsrueh gschickt solle were,
Geht er nuff in de Löwe-n-un wagt si unter d' Empeerer,
Sait ene, s' sei nit wohr, es sei an Saldate nit z' denke,
Er müäßt doch dervun, wenn des wohr wär, ai ebbis wisse;
Zfriede solle si sinn, si hätte nix derartigs z' bsorge. —
Daiwe-n-Ohre het er predigt, si henn em kei Wörtli
Glaibt, vun Allem, was er het gsait, un was es nurr Wüäschts gitt,
Het er vun ene heere mien, un Gott derfür danke,
Daß er mit heiler Hutt widder heim kumme-n-isch un lawendig.
Iwwer diä Gschicht het der Kreß un der Meuerer, wu im Accord nit
Troit henn, gmeint, es mechtig nix schade, wenn si si dähte
Striche, drum henn si usg'macht, un d' Andre henn an ene triewe,
D' Flucht z' ergriffe, n-uf Wetzlar z' gehn an's kaiserlig Reichsgricht,
Un dert, iwwer diä Gschichte-n-alli, Klage z' erhebe.
In der Gschwindigkett henn si fufzig Ludohr zsamme gschoße,
Henn e Schees bstellt un de Kreß un de Meuerer nihn gsetzt,
Un noch e dritte derzue, e gwisse Kammerer Merder.
Hundert Mann sinn mit, un henn si bigleitet uf d' Landstroß,
Un vun dert no viärzig z' Pferd uf Offeburg munter.
Währet des gschehn isch, het mer allewihl g'wart't uf d' Staffeete,
Wu diä Ankunft vun de Husare henn solle vermelde.
Endlig kummt einer un sait: „Es losse si keini Husare
Witt un breit sehn, si müäßte denn ebbe nur durch de Wald sinn."
„Warte, sait do der Dieterlin, hol mer nurr einer mi Rößli,
So ritt i niwwer uf Heiligezell un wenn's sinn mueß ai witterscht,

Digitized by Google

Bis uf Owerwihr, mer kennt jo de Wirth us em Löwe
Inweral, un gwiß i bring ich ſicheri Kunnſchaft."
Des iſch e gſcheidter Ihnfall gſinn. Ball ſprengt er zuem Dohr nus.
Glich inwer Burige drowwe frogt er d' Litt wu im Feld ſinn,
Ebb ſi em ebbe nix ſage könnte vun de Huſare.
Diä awwer wiſſe gar nix. Wiä er uf Heiligezell kummt,
Luſchtert er an de Buure, ebb ſi keini Saldate
Hette-n-un wiä's nai! heißt, wu ſi denn hingange were.
Awwer diä lache'ne-n-us: „Es tränmt Eich nurr vun Saldate,
Mir wiſſe nix dervun un henn ai kei einzige gſehne."
Druff ritt't er witterſcht uf Owerwihr, im Schulze vor's Huns hin.
Dene kennt er guet, er het gar menchmol e Schöppli
Bi-n-em trunke, wenn er z' Märkt uf Lohr als iſch kumme.
„Löwewirth, was ſchaffe-n-Ihr ſo ſpoht noch dohiwwe?"
Redt e der an. — „Ha! nit viel! I mecht Ich numme-n-ebbs froge",
Sait der Diäterli, „awwer vor Allem kumme-n-in d' Stub rihn."
Wiä ſi drinn ſinn frogt er 'ne-n-ängſtlig wiä viel Huſare
In Owerwihr dähte liege, n' un ebb ſi nix hätte verlutte
Loſſe, wenn ſi uf Lohr maſchiäre-n-un was ſi dert vorhenn.
Der awwer lacht, un frogt 'ne: „Löwewirth henn Err e Dambis?
Mir Huſare-n-im Ort? Wer Deifels het Ich denn des g'ſait?
Wär hitt der erſcht April, i meintig es hätt Ich eins drihn g'ſchickt."
„Horche, s' iſch nix zuem Lache, duet druff der Löwewirth ſage.
Hitt z' Mittag um e-n-eins rum kummt e Huſar derher gſchprengert,
Der verzeehlt, er kämdig us Eierem Ort, wu no hundert
Anderi läge, n-un mer ſotte numme druff gfaßt ſinn,
Daß ſi in ere kleine Stund zue Lohr nihn maſchiäre.
Sitterher warte mer uf ſi, un wiſſe nit wu ſi ſtecke."
Jetz lacht der Schulz no viel ärger, as er vorher nur glacht het.
„Sinn numme z'friede", ſo ſait er, „nu ritte gitroſt widder heim zue.
Seller Huſar, wu uf Lohr kumme-n-iſch, un het ich ſo Angſt g'macht,
Iſch vun Owerwihr her kumme, ſell iſch emol d' Wohret,
Het im Vorbeigehn do driwwe mi Nochberi heimg'ſuecht, ſi Bäsli,
Un iſch in Urlaib nuff uf Mohlburg, wu er deheim iſch.
Mit mine-n-eigene-n-Ohre hawi g'heert, wiä er's g'ſait het."

Digitized by Google

„Ei je soll doch der Dunder dem in de Krage nihn fahre!
Loßt si der Löwewirth heere-n-un mir sinn sitter in Aengste!
Des isch emol e dummer Gschpaß un der kann si hüäte,
Daß 'ne kei Lohrer verd'witscht, für Prügel brücht er nit z' sorge."
Im Kalopp ritt't er heim, un findet diä Burger versammelt
Vor em Dohr am Boihof; er wurd mit Schmerze-n-erwartet.
Ew er abstigt, verzeehlt er ne, daß der Husar numme Gschpaß g'macht,
Un si hätte witterscht keini Saldate z' erwarte.
S' best wär jetz si giängbige heim, doch möchtigs nix schade,
Wemmer us Vorsicht d' Dohr gschloße liäß un e Waacht derzue stelltig.
So wiä er g'sait het, so gschichts, un si gehn dernoh usenander.
Dail henn gscholte-n-e Dail henn g'lacht, awwer alli sinn froh gsinn.
Un dene Tag het mer lang nohher noch Husaretag gheiße. *)

Die Schnabeliner und Bocksphfeifer.

So witt isch am zweite-n-Owe der Großvatter kumme
Mit sim Verzeehle, do steht d' Mueder uf: „Es wurd gnue sinn,
Denki, für hitt", so sait si, „sunst könne-n-err morge nit ufstehn,
Un, err könne-n-ich druff verlehn, daß wenn nit bi Zitte
Alles in Ordnung isch, so wurd nix us em Verzeehle."
„Oh i wottig no lang ufbliwe, noch bis am Zwelfi,
Un i wärtig äneweg widder hus vor de viäre",
So sait s' Lissili, un: Ich ai! Ich ai! schreie d' Buäwe.
Awwer si muckse si nit un duen, was d' Mueder 'ne gsait het,
Denn guet zoge sinn si gsinn, un gar nit wiä menchi
Kinder, wu meine si müäßte-n-im Vatter odder der Mueder
Allemol s' Muul anhenke, wenn si si ebbis duen heiße.
Büßtige selli, wiä scheen s' isch, un was ene-n-Andri druff halte,
Läßtige si's villicht ai bliwe-n-un wurdige-n-ordlig.
Unseri awwer sage: „Guet Naacht!" un d' Mueder geht mit 'ne.
Knum isch si drus, so sait der Vatter mit frindligem Schmunzle:
„S' isch mi Seel e Fraid, wiä Es diä Kinder am Schnüärli
Het, Es derf der Dunderschlah nurr winke, se schnuuft keins."

*) Es war der Aschermittwoch.

„Jo, s' isch wohr", sait der Schwähr, „doch mache si's Im jo nit anderscht,
Un, i sag's, si sinn brav, i hab mi einzigi Fraid dran.
Jetz, guet Naacht, schlof Er wohl, i denk, s' wurd Alle hitt gschmecke." —
D' Mueder hätt nix bruche z' sage. De-n-andere-n-Owe
Sinn si Alli vor de sinwene lang schunn barat g'sinn.
Wenn si's ai fast nit henn könne verd'warte, so henn si halt doch nit
G'negt un triwwliärt, si henn woll gwißt, es däht si nix nutze.
Noh eme Wihli duet der Großvatter witterscht verzeehle:
„Jo, i haw ich, glaiwi, früläjer schunn gsait, daß e Stücker
Sechzig Burger sich zuem Ghorsam henn unterschriewe,
Glich im Anfang, wu des Dehortatorium kumme
Isch vun unte-n-eruff, un diä henn treu zuer Regiärung
Ghalte-n-un sinn deswege vun de-n-Andre Schnawliner
Gscholte wore. Denn si mechte s' städtisch Vermeege
Ganz elein unter Händs han, un mechte-n-Alles schnawliäre,
Henn si 'ne nohgredt, un de-n-andere Burgere s' Nohsehn
Lehn, un mechte si unterdrucke, mit der Regiärung;
Awwer sich selwer henn si de Namme: Kunfederiärti
Genn ghet, bis 'ne-n-emol der Advekat Leuttner e Schriwes
Effetlig vorglese-n-un statt „Lockspeise", „Bockpfeife" gsait het.
Selwer het er's gschriwe, n-awwer, wiä hitt noch, isch's jentig
Gsinn. Diä glehrte Herre henn gmeint, es sähtig viel glehrter
Us, wenn kei Hund un kei Katz us ihrem Schriwe könnt kumme,
Un wenn si schriwe henn lehre, se solle d' Andere sehne,
Daß buschtewiäre si lehre, was si ni' könne lese.
Des isch Wasser gsinn emol uf de Schnawlinre-n-ihr Mühli,
Un vun sellere Stund an henn si si d' Bocksphiffer g'heiße.
Durich diä Gschichte-n-alli henn sich allewihl d' Burger
Meh verfindet, un wu einer im andre-n-e Torte
Anduen het könne, do dran het ers ai gwiß nit lehn fehle.
So henn d' Schnawliner, was vorg'falle-n-isch uf Wiesbade brichtet
Bum Husaretag, un wiä der Kreß un der Meurer
Furt bigleitet sinn wore-n-un wiä si's dene Saldate,
Wu as Exekuzjon hiäher sinn gschickt wore, gmacht henn.
Dorum isch der Presedent der Regiärung, der Kruse,

Flätig hin uf Karelsrueh gange, zuem Marggrof vun Bade,
Wege Saldate, der het ſi em denn ai gar nit verweigert.
Mit zweihundert Granediär un 'me badiſche Hofrath,
Seubert het mer 'ne gheiße, n-iſch er uf Friäſene kumme.
Uf der Poſt dert henn ſi gloſchiärt, un henn dene Burgre
Sage lehn, ſi ſolle-n-e Debedation niwwer ſchicke,
Daß ſi mit ene rede könnte. — Druff ſinn ſi uf's Rothhuus
B'ſchiede wore. D' meiſte henn gmeint, des ſei jetz nit nethig,
Un es ſei jo der Weg vun Lohr uf Friäj'ne nit nächer,
As vun Friäſ'ne-n-uf Lohr, un wenn diä Herre ſchunn ſo witt
Kumme wärde, ſo wurdig's 'ne-n-ihri Bein ai ni' koſte,
Wenn ſi volls riwwer kämde, n-es ſei jo nurr noch e Halbſtündli.
Anderi awwer ſinn gſcheidter gſinn, un henn ihngſehn,
Daß es nix ſchade könntig, un beſſer wär, mer däht folge.
Dodrum henn ſi aacht vun de Burgere gwählt un zwei Herre
Us em Roth. Wiä diä zuem owere Dohr nus ſinn gange,
Henn ſi d' Andere-n-usgſchpettelt: „Welle-n-err s' Städtli verkaiſe?
Wiä viel welle-n-err denn derfür ford're? Wiä henn err's im Anſchlag?"
Henn ſi 'ne noh gſchroije. Sie awwer henn ſi des Alles ni' keie
Lehn un gehn ihrs Wegs. — Der Herr Preſedent het ſi frindlig
Uſgnumme, het ene gſait, wiä thoracht as ſi duen handle,
Het ene vorgſtellt, was ihr Bitrage für gfährligi Folge
Han könnt für ſie, für ihr Famili, ſo wiä ai fürs Städtli,
Un ſi ſolle doch mache, daß d' Burgerſchaft ſich däht zuem Ghorſam
Unterſchriwe, n-er wottig bernoh mit ſine Saldate
Widder abmaſchiäre-n-un s' ſolle diä Burger kei Kritzer
Köſte han. Bis morneworige wott er 'ne Friſt genn,
Daß ſi ſi bſinne könnte; er däht's jo guet mit 'ne meine.
Mit dem Bſcheid gehn ſi heim. — Do het mer awwer mien heere,
Was für e Gſchrei un Lärme des unter de Burgere genn het.
„Meint er, mer ſeie ſo duumm un loße-n-ich vun em balwiäre?
Wenn er derftig, er wär mit ſine Saldate glich kumme,
Hätt ſi gwiß nit do driwwe bi de Friäſ'mer lehn leie,
Un wenn er s' Recht derzue het, ſe ſoll er ſi doch uumme bringe,
Z' freſſe-n-un z' ſuffe were mer dene doch, denkiwoll, könne

Digitized by Google

Genn, un ſo witt iſch's der Dunderſchiäß bi ich noh nit
Kumme, daß mer e Hämfili Litt ni' könne verdhalte.
Nai, mit Speck fangt mer d' Mihs, un mer ſinn gottlob keini Kinder,
Daß mer ich vum e Butzemummel in Aengſte lehn jage."
So, un noch gar mencherlei Gſcheidts in de Tag nihn iſch babbelt
Wore-n-un d' greeſchte Haſeflääß henn, wäs meiſtens der Fall iſch,
D' greeſchte Müller ghet, as wotte ſi alli glich freße. —
Awwer aſe warem henn ſi's in Friäſ'ne-n-erfahre,
Un der Herr Preſedent kummt ſelwer am andere Morge
Mit em badiſche Hofrath, un loße diä Burger zitiäre.
Diä ſinn kumme — n-awwer nurr unte-n-ans Rothhuns,
Henn ſi do iwwer alles, was drowwe-n-iſch vorgange, luſchtig
Gmacht un henn us Spott e Debedation zue 'ne nufgſchickt.
Numme-n-e paar dervun ſinn gſcheidt gſinn un henn ſi zuem Ghorſam
Unterſchriwe, n-awwer ſi ſinn bigoſt s' Lewes nit ſicher
Gſinn vor de-n-andre-n-un henn ſi vor ene ſchnell mien verſtecke. —
Jetz iſch doch dene Herre-n-ihr Gidulb endlig us gſinn,
Un ſi lehn im Offeziär uf Friäſene ſage,
Daß er mit ſine Granediäre flätig ſoll kumme.
Der het ſchunn lang druff gwart't un het ſi nit zweimol lehn heiße.
Glich Nohmittag ruckt er ihn, un glich ai were d' Saldate
Unter d' Burger verdailt, verſteht ſich, daß d' Bockspfiffer alli
Kriägt henn. Des iſch awwer als no bi Wittem nit s' ärgſt gſinn;
Glich de-n-andere Tag het's gheiße, ſi müääßte fünftoiſed
Gulde bizahle, n-un bis z'Owe müääßte ſi do ſinn.
Dail henn glich bizahlt, de-n-andere het mer an Hunsroth
So viel g'numme-n-as nethig iſch gſinn. — Jetz henn ſi ſi anderſcht
Bſunne. Am viärte Tag ſinn e paar, Verwandti vum Meurer,
Hin un henn unterſchriwe-n-un noh un noh ſinn ai d' andre
Kumme. Jetze loßt der Herr Preſedent noch e-n-Uſchutz
Z'ſamme b'riäſe-n-un ſait ne-n-er wott ſi jetz vun de Saldate
Widder bifreie, ſi ſolle-n-awwer vun do in aacht Tage,
Ehnder nit, e Debedazjon uf Wiesbade ſchicke,
Un vum Fürſte Verzeihung un Nohloß der Strofe-n-erbette.
Des henn ſi denn ai verſproche. Hätte ſi's numme-n-ai ghalte!

Digitized by Google

Es diä aacht Tag rum sinn gsinn, kummt vun Wetzlar der Meurer,
Sait ene-n-Alles stünd guet, der Prozeß sei so viel as schuun g'wunne.
Jetz geht der Danz widder los; vun der Debedazjon isch kei Red meh,
Wiä vum Ghorsam. D' Unterschrifte sinn nurr erzwunge
Gsinn, so sage si, s' isch ene numme-n-um d' Kunderbuzjon gsinn."
R ..ol gitt d' Regiärung noh, un no emol schickt si
Zwei Kummissär, diä buen diä Burger alli verheere,
Nemme-n-alles z' Protekoll, was si ebbe henn z' klage.
Währet dem sinn awwer widder drei nunter uf Wetzlar,
Um si wege der Exekuzjon z' biklage, n-un nochert
Henn si ai welle mache, daß mer de Meurer soll frei lehn.
Der isch ebbe viär Woche vorher uf der Frankfurter Meß gsinn;
Des het d' Regiärung erfahre-n-un het 'ne lehn requeriäre;
D' Frankfurter henn e gfaßt am Schlaffittich un henn e-n-an Nassai
Gliefert. Dert isch er lang in harter Gfangeschaft gseße. —
Zue der nemmlige Zitt do het der Lüttich, der Hafner,
Blatte-n-un Schüßle g'macht, un Männli mit wüäthige Schnäwle
Wu mer glich gmerkt het, daß es Schnawliner sinn solle, druff gmohlt.
Deßwege het 'ne d' Kummission verurdailt zuem Schlupfe.
„Des wär schunn erecht, sait er, doch kummt's nit leinig uf uns an;
Do mueß i z'erscht, mini Herre, n-ai mini Mitburger frege
Ebb i in de Durn soll, odder ebb's ebbe ni' gscheidter
Wär, i liäßtigs bliwe." Es het ne-n-awwer nix battet.
Zwei Haschiärer un der Kratt henn e packt un in Durn gfüährt.
Odder nai, si henn e numme welle nihn fülhre;
Awwer unterwegs sinn e Huffe Bocksphiffer gstande,
Diä henn d' Haschiärer umringt un dene mit tüchtige Prügle
Droht. Was henn si do welle mache? Ihr Flueche-n-un Schelte
Un ihr Deewre nutzt nix. Der Lüttich awwer het Bech genn. —
Glegeheit, sait mer, macht Diäb un Glegeheit macht aww'r ai Helde.
Des henn diä Männer biwise, sie henn jo d' Haschiärer in d' Flucht g'jagt.
Frilig sinn aacht Tag nohher widder hundert un zwaazig
Mann Granediär derher maschiärt, un mit der Kuraschi
Isch es us gsinn. — Wiä mer gheert het, daß si duen kumme,
Nemme meh as d' Hälfti vun de Burgere Rißus,

Grad nit us Angſt, — ſi henn numme gueint, mer könntig ſi packe,
Un ſell Gſchprüchli: „Witt vum Gſchütz gitt alti Saldate“,
Henn ſi gwißt, un zuer rechte Zitt ai ſich dran erinnert.
Dail ſinn furt, wiä ſi gange-n-un gſtande ſinn, un an's Eſſe
Odder an's Trinke henn ſi nit denkt, henn nit 'mol de Wiwre
Sage könne, daß ſi furt müßte; n-audri ſinn gſcheidter
Gſinn, un henn ſi verſehne mit Brod un Speck, odder was ſi
Grad henn gfunde. Der het d' Tiſchlad un's Känſterli usg'ſchnaigt,
Odder de Nailihafe*), n-awwer niänetz iſch nix gſinn.
Hungerig bet er mien furt, er het ſi ni' könne verwihle,
Wil alli Aigeblick d' Granediär henn ihnrucke könne. —
Der het e Gütterli Schnapps, e Budell voll Wihn het der ander
In de Schnappſack gſteckt, un heidebritſch geht's jetz zuem Dohr nus. —
Uf de Langehardt gehn e Dail, uf Gengebach and'ri;
D' Herzhaftſte-n-awwer duen uf de Hagematte kampiäre.
Summerjohanny iſch's gſinn, un grad iſch's Heu uf de Matte
Glege. Vun dem henn ſi Hüffe z'ſamme trage-n-un usghülcht;
Do drinn henn ſi ſi verſteckt un Löcher zuem Giggle
Gloße, daß ſi de Find, wenn er kumme däht glich könnte ſehne.
Luſchtig henn ſi ſi g'macht, awwer wenn nurr e-n-Oelgläſer g'ruſcht het,
Odder der Wind im Heu, henn ſi anfange z' zittre,
Henn ſi in d' Heuhüffe g'niält un ſchiär gar s' Herz ni' g'het z' ſchnuufe.
Wia alsgmächlich der Proviant, wu ſi brüäderlig dailt henn,
Usgange-n-iſch un keiner meh uf Kuehbach het welle,
Odder uf Richebach, um widder andere z' hole,
Un ſi ai niänetz keiner vun de Saldate het ſehn lehn,
Henn ſi's für am Beſte ghalte, ſi giängbige heimzue,
Un deswege-n-e Kuehbacher zue ihre Wiwere nusgſchickt,
Daß er uskunnſchafte ſoll, wiä's ſteht, un ebb's ghiir iſch.
Der iſch ball widder kumme-n-un ſait 'ne, ſi ſolle nurr heim gehn,

*) An dem Ofen damaliger Zeit war kein Rohr, ſondern es befand ſich über dem Schürloche eine viereckige Oeffnung, durch welche der Rauch abzog. In dieſer Oeffnung ſtand, Jahr aus Jahr ein, ein Topf, in welchem während des Winters, um die abziehende Wärme einigermaßen zu benützen, für das Vieh gekocht oder eine Wurſt u. drgl. warm gehalten wurde. Die Oeffnung hieß das Raulilоch (Rauchloch) und der Topf: Raulihafe.

Digitized by Google

S' däht kei Mensch no 'ne froge, n-awwer deschde mehnder
Dähte si froge noh allem, was si in ihre Hüüs're
Hätte-n-an Geld un an Geldswerth; denn sie verlangdige vun de
Flüchtige widder e Kunderbuzjon vun fünftoiseh Gulde.
Jetze b'rede si sich mitenander, un endlig wurd b'schloße,
Daß si zwische Tag un Liächt sich heim mache welle,
Einer noh em andre-n-un nit zuem nemmlige Dohr nihn.
Wiä si g'redt henn so g'schichts, un noh zwei angstvolle Täge
Schliche si sich widder heim, un niämetz het si drum kümmert.
Nohchet noh sinn anderi kumme-n-un numme drißig
Henn im Accord nit troit, un diä sinn usgschriewe wore.
Awwer aneweg sinn numme zeh dervun kumme.
Diä sinn uf eimohl mittle-n-in der Naacht us de Bettere g'numme
Wore-n-un in de Durn nunter gführt. De-n-andere Morge
Isch des badisch Kummando, wu meh as sechs Woche-n-isch hiä gsinn,
Vor de Durn maschiärt, un het diä Gfangene rusgholt,
Un isch mit ene furt. Mer het g'meint, si kämde-n-ins Zuchthuus,
S' isch awwer numme-uf-Altene gange, dert henn si si ihngsperrt,
Bis d' Regiärung sage het loße, mer soll si nurr laise
Lehn, bis uf viäri: de Bäcke-Kreß, de Lüttich, de Hafner,
Un de Löwewirth Dieterlin un de Vogel, de Säckler.
Diä henn si furt bis uf Speier, wu e Kummando vun Nassai
Si in Empfang gnumme het. Diä henn ene d' Händ uf de Buckel
Bunde-n-un henn si uf Wiesbade gführt un dertz-n-ins Zuchthuus.
D' andere zwanzig sinn derwihlst in de badische Dörf're
Z'nächst um d' Stadt erum odder im Gerelseckische bliewe,
Bis mer dert uf si Jagd het g'macht noh sinn si uf Schutt're,
Wu 'ne der Abt vum Kloster Kost un Uffethalt genn het,
Menche-n-in Schuttere, n-and're-n-in Heiligezell in sim Freihof.
Ai im Gengebacher Kloster sinn e paar g'seße.
Vielmohl sinn si usg'fordert wore, si solle si stelle;
Jo! mer het ene droht gar, daß mer ihr ganzes Vermeege
Un ihr Burgerrecht ihnziäge däht, ihri Wiwer un Kinder,
Wiä si selwer ai, uf ewigi Zitte verbanne;
Zwanzig Mann Saldate het mer jedem ins Huus g'legt,

Awwer Alles umſunſcht! Si denke mer ſitze-n-im Truck'ne. —
Endlig, wiä d' Kummiſſion het ihng'ſehn, daß do nix z' mache
Wärtig, reist ſi ab. Sechs Woche-n-iſch ſi faſt do gſinn.
Ball druff het des Kammerg'richt in Wetzlar e-n-Urtel
Durch e Kammerbott de Burgere lehn bubleziäre.
Des het g'luttet: Es könntig wege dene-n-Exzeße,
Wu ſi bigange hätte, s' Kammerg'richt nit erkenne,
Unterwerfe ſolle ſi ſich in gibührendem Ghorſam,
Solle de Fürſt um Verzeihung bitte-n-un ſich lehn ſtrofe,
Wiä ſi's verdiänt hätte, n-un e-n-Urtel iwwer ihr Wahlrecht
Still un riäwig erwarte. — E Blitz vum heitere Himmel
Hätt ſi, glaiwi, nit ärger niederſchmettere könne.
Mei! jetz kriächi ſi awwer zuem Kritz un duen ſupplezière!
Un erkläre, ſi wotte ſi ſtelle, mit der Bedingung,
Daß ſi nit ins Zuchthuns kämde. Des het mer zuegenn,
Awwer numme ſo lang as d' Unterſuechung däht duure. —
Währet ſi ſich voll Angſt zuer Reis uf Wiesbade rüſte,
Sinn vun dert der Dieterli, der Lütticht un Vogel,
Wu mer frei g'loße het, widder kumme-n-un des het 'ne Mueth g'macht,
Un ſe ſinn ſi denn nunter uf Kehl un vun dert im e Schiffli
Gfahre bis Mainz, un vun Mainz ſinn ſi z' Fueß uf Wiesbade niwwer.
Derte het mer ſi verheert, mit em Kreß un em Meurer
Kunfrundiärt, un enandernoh het mer ſi widder lehn laiſe,
So daß bis zuem zweiezwanzigſte Kriſtmont, am Wahltag,
Siwwezeh hundert un dreie ſiwwezig alli ſinn d'heim gſinn,
Bis uf de Meuerer un de Kreß, diä als noch im Zuchthuns
Gſeſſe ſinn. —

Am Wahltag iſch's diesmohl ordiglig gange
(Menchi henn ſchunn zittert un gmeint, es giängdig widder wiä fähren.)
Zwohr, de Griesbach un de Willig, diä henn ſi abbankt;
Awwer de letſchde henn ſi s' Johr drnff ſchu widder ihngſetzt.

Fernere Schicksale der zwei ersten Leiter des Prozesses und Schluß.

Noh zwei Johre het der Kreß e G'legeheit gfunde
Us em Zuchthuus z'entwiche-un niwwer isch er uf Stroßburg
Kumme, wu er bi de Bäcke-n-Erwet het gfunde,
Un im nächste Johr, do isch's ai im Meuerer glunge.
Der het si Zueflucht g'funde bim Moritz in Gengebach driwwe.
Des isch ihr Advekat gsinn, un der Schaffner vum Kloster.
Mittlerwihlst het der Prozeß sine Laif ghet, un endlig sinn d' Akte
Furtgschickt wore-n-uf Rintle, daß diä Herre Professer
An der Uneversität henn solle-n-e-n Urtel
Genn, e-n-unbardeiischs, un wiä des isch kumme, hets g'luttet:
Daß der Meuerer no sechs Monet im Zuchthuus soll bliwe,
Un de-n-aachte Dail vun alle Keste hätt z' zahle;
Daß diä Burgerschaft um toised Gulde soll g'stroft sinn,
Un noch b'sunders d' Metzgerzunft um fünfhundert Gulde,
Wil si allewihl d' Ärgste gsinn sinn bi dene Gschichte.
Ewe so, daß viärzig anderi Burger e-n-Aachtel.
D' iwwrige-n-awwer de Rest vun de Keste solle bizahle. —
Us des Urtel hin, do het 'ne der Moritz de Roth genn,
Daß si mit z'friede sinn, un ihre Prozeß weg'n em Wahlrecht
Drunte-n-in Wetzlar bim Kammergricht uf genn solle-n-un sueche,
Daß si e guete Verglich mit em Fürste könntige treffe,
Daß doch ai emol Rueh un Ordnung in d' Stadt widder kämdig.
Awwer do het er im Kälwli in's Aig bigefferlig g'stoche:
„Was! Du Spitzbue! Du Strolich! so fahre si iwwer ne heri,
Du keinütziger Schelm! Witt Du ai noch de Verräther
Spiele? Mach, daß de furt kummsch, sunst stehn mer der nit für di Lewe!"
Zweimohl loßt er si des nit sage, n-awwer zue Amt hin
Laist er un duet dert glich e-n-Ehrekränkung verlange,
Un sini Keste het er ihuklagt, an fünfhundert Gulde.
Uf des hin het der Meuerer nimmi in Gengebach bliwe
Könne, deswege-n-isch er uf Langekandel im Elsis

Gange, sin're Fraie Heimeth. Si selwer isch mit em,
Un sini Kinder sinn hiä bi sine Gschwistrige bliewe.
Awwer der Kreß isch mit sinere Frai uf Bieweric munter,
Het dert bette, daß mer em d' Strof erloßt odder mildert,
Un s' isch nit nai gsinn, denn er het widder heim kumme derfe.
Anno siwwezeh hundert siww'zig un nihn, im November,
Isch im Ufruährsprozeß e Reschkript vum Kammergricht kumme.
Dodrin isch ihr Bitrage de Burgere ernstlig verwiese
Wore-n-un im Fürste-n-ans Herz g'legt, er soll 'ne verzeihe,
Soll 'ne-n ihr Strof erloße, odder zuem Dail doch,
Wenn si ne drum bette; ewe so soll er de Meurer
Us der leweslange Verbannung widder erlöse,
Soll em sin Burgerrecht widder genn, un soll em erlaiwe,
Daß er, mit sinere Frai, zue sine Kindere heim derf;
Daß des awwer am Haiptprozeß, vun wege-n-em Wahlrecht
Un em Freiheitsbriäf, im gringste nix sottig ändre. —
Uf des henn si denn e Debedazjon an de Fürste
Gschickt, un henn em versproche, daß sie sich riäwig verhalte
Welle. Un der Fürst, der het si gnädig empfange,
Het ene gsait, si solle jetz numme gitrost widder heim gehn,
S' ander kämdig noh, si derftige sich druff verloße. —
S' isch ai so gsinn. In de-n-erste Tage-n-im aachtziger Johrgang
Het de Seditionsprozeß e Schriwe vum Fürste
Gänzlig ufg'hebt un alli Strofe vum Rintlische-n-Urtel
Het er ne-n-erloße bis uf viärhundert Gulde,
Ai im Meuerer sin Verbannung, mit der Bidingnng,
Daß er no emol de Burgereid müäßtig leiste.
Awwer vum e neue-n-Eid het der nix welle wisse.
„I ha mine Burgereid, sait er, niämohls noch broche,
Un i kann deswege-n-ai kei-n-andere schweere."
Endlig uf Zuerede vunn sinn're Frai un vunn sine Verwandte
Het er doch noh vielem Sträuwe no emohl gschwore.
Bum Prozeß, do loßt si jetz nit viel meh verzehle.
Debedazjone-n-iwwer Debedazjone sinn eimol
Nunter uf Wiesbade gange, n-e-n-andermohl widder uf Wetzlar.

Zwische-n-Urtel sinn kumme, n-awwer keins in der Haiptsach,
So daß d' meiste vun de Prozeßere maßleidig wore
Sinn, un z'ruck trette wäre, wenn si nurr hätte könne,
Bis im nihnziger Johrgang, unterm aachtzehte Kristmon't
S' kaiserlig Kammergricht in Wetzlar e Haipturtel genn het,
Noh dem d' Bockpfiffer ihre Prozeß henn vollständig gwunne.
Des isch e Juwel gsinn für Alli, wu's mit em Städtli
Noch e bisli ehrlig gmeint henn, awwer e Blitzstrahl
Für e paar, wu g'merkt henn, daß es jetz nimmi wiä jentig
Giängdig, wu si uf Gmeindskeste Reise henn gmacht iwwer Reise,
Un derbih Thiäte noch, un Richthümer gsammelt.
Awwer leider! Wer aus Prozeßiär'n-emohl gweehnt isch,
Un ans Nixduen, kann so ball ai nit dervun loße.
Mittel un Weg henn si gfunde, des Küühli ai witterscht no z' melke,
Un noch nihn volli Jährli henn si um d' Keste Prozeß gfüährt.
Frilig het der Roth, der jetz zue de Bocksphiff're gheert het;
(Denn viär Tag noh eröffentem Urtel henn si e neue
Gwählt, un eine vun ihrer Barbei, des kammer sich denke.)
Endlige-n-Ihnsehn ghet, un het 'ne-n-e Riegel vorgschobe.
S' het awwer nix meh battet. Jo! wenn's ebbe-n-e Johrer
Zwanzig vorher wär gschehne, do hättig mer ebbs könne spare,
Denn es het der Prozeß in siwwenezwanzig Johre
Meh as hundertfufzigtoiset Güldili kostet,
Un wiä Alles verbei isch gsinn, het d' Burgerschaft sage
Könne, wiä seller Jud: „Au waih, au waih! i habs gwunne.“ —
Do schnuuft der Großvatter us e Wihli, un dernoh sait er:
„Wenn ihrer zween hoch owe-n-an ere dachgähe Hald stehn,
Wu kei bahnter Weg nunter füährt, nur Hecke-n-un Stein sinn,
Duen si wohl iwwerlege, wiä si am beschde woll nunter
Kämdige, n-awwer verständige könne si sich nit mit'nander.
Un der eint fangt an mit langsam bidächtige Schritte
Nahz'gehn, un visetiärt mit em Stock ebbs iwwerahl ghiir isch.
Awwer es luegt em der ander e Wihli zue, dernoh sait er:
„„O du daiwer Kaib! wer wurd si denn do no lang bsinne!
S' geht jo mi Seel vunn selwer, wemmer nur nit verzagt isch!““

Sait's, un fangt an z' ſpringe-n-un s' geht bigoſt wiä vunn ſelwer.
Ball awwer iſch er nimmi Meiſter, er kann nimmi halte,
Wenn er ai mecht, un — als furt! als furt rißt's 'ne-n-in d' Tiäfi;
Un es wurd em angſtebang, un der Odem verſait em;
S' nutzt nix. Nunter! nunter mueß er, ſchneller un ſchneller.
D' Sinne vergehn em, un s' wurd em grüän un gehl vor de-n-Aige, —
Raſiger ziägt's 'ne witterſcht un witterſcht; er findet kei Halt meh,
Bis in's Thal. — Do leit er halb doot, am e Felsſtück verſchmettert.
Lang hinte noh, do kummt ganz wohlbihalte der ander
Unte-n-an, un ſieht mit Gruuſe-n-un mit Entſetze
Sine-n-areme Kamerade, verſtellt un ganz blnetig;
Un er wäſcht em ſini Wunde, un ladet 'ne ſich uf de Buckel,
Trait 'ne furt, un kicht un ſchwitzt, er kann awwer d' Herberg
Nimmi erreiche, wenn ſi em ai gar frindlig ſchunn zuewinkt.
So bringt der Unverſtand vunn eim de-n-andre-n-ins Unglück. —
Luege nurr um ich her, err were's vielmohl ſo finde,
Ball bi ganze Gmeinde, ball bi einzelne Menſche;
Un was err vorhenn im Lewe, ſei's ebbis klein's odder großes,
Denke nurr an des Bild un renne nit unſinnig d' Halb nah!"

Freiheitsbrief,

welcher von Herrn Heinrich von Geroldseck, Herrn zu Lahr, der Stadt Lahr im Jahr 1377 ertheilt worden ist.

Ich Heinrich von Geroltzecke Herre zu Lare vergihe vnd tun kunt menglichem mit disem briefe, daz vmbe die manigvaltige trnwe, die ich habe vnd billiche haben sol zu minen burgern vnd burgerin, den Lüten vnd der Gemeinde gemeinliche, vnd besunder der stat zu Lare: Ich muntwilleklichen vnd mit wolbedachtem mute, vnd mit rehter wißende In die Gnade habe getan, vnd auch tu, mit krafte des gegenwertigen briefes. Daz ich vür mich, alle mine Erben vnd nachkomen In gegeben habe, vnd bestetiget mit disem briefe, alle die rehte, Fryheit, vnd Gewonheit, die an disem briefe, von stücke, zu stücken hienach geschriben stant. Zu dem ersten, daz ich, mine Erben oder nachkomen, obe ich nit enwere hinnan, fürder denheinen minen burger oder burgerin zu Lare, noch ouch alle die, die jetzent in der stat zu Lare seßehaft sint, oder harnach da seßehaft werdent, noch ouch alle die burgere zu Lare sint, oder harnach burgere da werdent, nit sullent schetzen, noch nötigen, noch trengen, es si mit Stwe, oder in denheinen andern weg schatzunge wise ane alle generde. Anders danne daz der Richeste min burger oder burgerin zu Lare mir alle Jare geben sol zu sant Martins tage, vier pfunde strazburger pfenninge vnd nit me. Vnd darnach die andern burger oder burgerin daselbs dar vnder nach der Margzal alse ez der Rat zu Lare vnd min vogt daselbs, der danne min vogt da ist alle iare vf ire

Digitized by Google

Eyde erkennent, daz ſie mir alle Jare ouch zu ſant Martins tag geben ſullent ane alle geuerde. Die vorgenunte mine burgere zu Lare ſullent ouch die ſelbe ſtat zu Lare bewachen vnd behüten nachdem alſe ſie es danne erzugen mugent, mit minem, minre Erben vnd nachkomen, obe ich nit enwere, Rate, alſe ſie dunket, daz es danne daz nutzeſte vnd daz beſte ſie ane alle geuerde. Die ſelben mine burgere zu Lare ſullent ouch den zol vntze har genomen hant, alſe lange, alſe ſie wellent, vnd ſie duncket daz es in gefuglich iſt, ane alle geuerde. Die ſelben mine burge' zu Lare ſullent ouch alle Jare einen Rat zu Lare kieſen vnd ſetzen vnd ſullent der mit nammen zwelf erber manne ſin, vnd wenne ſie die alſo erkieſent, ſo ſullent ſie ſu vür mich, mine Erben oder nachkomen, obe ich nit enwere bringen vnd ſie mir oder Jn nennen, vnd ſagen wer ſie ſint. Vnd were es daz mir, minen Erben oder nachkomen keiner vnder in mißefiele ſo möchtent wir, einen andern an dez ſelben ſtat ſie heißen kieſen, vnd ſezen ane alle geuerde. Vnd ſol der ſelbe Rat ouch ſweren an den heiligen reht zu ſprechende dem Armen, alſe dem Richen, niemanne zu liebe, noch zu leide, alſe verre, alſe ſu ſich verſtant, ane alle geuerde. Jch habe ouch den vorgunten minen burgern zu Lare die ietzent da ſint, oder hinnen fürder dar zuzichent, vnd der Gemeinde daſelbes die frunt-ſchaft getan vnd die rehte vnd friheit gegeben, daz die höheſte vnd die meiſte Beßerunge die zu Lare vor dem Gerihte geuellet, oder genallen mag, von in nit me ſin ſol, danne drü pfunde ſtrazburger pfenninge. Vzgenomen Dotſlege, Diepſtal, valſche vnd notzöge, die vier ſtucke ſol man rihten nach dem rehten. Were es ouch daz denheinre minre burger oder burgerin zu Lare, die da ſeßehaft ſint mir otzit ſchuldig wurdi mit dem rehten vor minem Gerihte zu Lare, daz ſol er mir vſrihten vnd geben in den nehſten viertzehen tagen, dar nach, ſo es in gebotten iſt zu gebende. Geſchehe daz nit in dem ſelben zite, ſo ſol der Schultheiße dar nach in pfenden vür die ſelbe ſchulde vnd alſe viel pfande dar vür nemmen, alſe der Rat daſelbs erkennet, daz er gnug pfande vür die ſelbe ſchulde habe, vnd nit me ane alle geuerde. Jch der vorgenut Heinrich von Geroltzecke, h're zu Lare, mine Erben vnd nachkommen, noch nieman von unſern wegen, ſullent ouch denheinen minen burger noch burgerin zu Lare, noch denheinen der daſelbs ſeßehaft iſt, mit vohen, noch Türnen, noch ſchaffen getan werden, in denheinen weg, ane alle geuerde, vzgenomen von dare vier ſtücke wegen, daz iſt von Diepſtal, von Dotſlegen, von valſche vnd von Notzöge wegen,

Digitized by Google

vnd anders nit ane alle geuerde. Geſchehe ez ouch daz denhein min burger oder burgerin zu Lare der ietzent daſelbs ſeßehaft iſt oder harnach da ſeßehaft würde von Lare zuge, vnd ſich mir empfrömdete, es were mit gezoge, oder daz er anderſwo burger würde, in welchen weg daz were, da mit er ſich mir empfrömden möchte, wider die Eyde die ſie mir darumbe geſworen hant, ane alle geuerde, daz ich den oder die, dar nach, ſo ſie mir daz alſo verbrochen hant, vahen vnd Türnen mag, vnd mich des oder der, ires gutes vnd irre gütere vnderziehen mag, in minen eygen gewalt an allerſlahte geuerde wie mir daz allerbeſte fuget vnd ſol mir daz an minem Eyde noch an dirre verbüntnuße kein ſchade ſin ane alle geuerde. Were ez ouch daz einre vnder in den andern Libelos bote, da Got vor ſie, so ſol dez ſelben, der daz getan het, gut friden haben, ſechs wochen und zwene tage, durch daz, obe er da zwiſchent mit mir, minen Erben vnd nachkomen darumbe überkomen muge, doch alſo daz da zwiſchent dez ſelben gut ſtellig ſol darumbe bliben ligende, ane alle geuerde. Ich gibe vnd beſtetige in ouch die friheit mit diſem briefe, daz kein min burger oder burgerin, die zu Lare ſeßehaft ſint oder harnach alda ſeßehaft werdent ſol vür keine mine ſchulde haft verbunden noch pfant ſin, er habe ez danne mit Handen oder mit Munden gelopt vnd dar vür geſprochen ane alle geuerde. Un ſol ouch ich ſie, nit nötigen, trengen, noch tzwingen, noch denheinen vnder in bürge oder ſchuldenere vür mich zu werdende in denheinen weg ane alle geuerde. Ich ſol ouch alle Jare die Hundert pfunde ſtrazburger pfenninge geltz, die Rufelm Lumbart vnd ſin gemaine uf minem vngelte zu Lare Hant vnd die ahte pfunde geltz, die Wilhelm zum Ryet vf mir het alſe daz ire briefe zu beidenſiten ſagent bezalen vnd vzrihten zu ſant Martinstag ane der ſelben minre burgere vnd burgerin zu Lare koſten vnd ſchaden. Dete ich daz nit, ſo mugent ſie die ſelben Hundert pfunde vnd Ahte pfunde pfenninge vor allen Dingen vor abe nemmen, von miner ſtüre, die ſie mir alle Jare vf ſant Martinstag gebent, vnd ez da mit vzrihten vnd bezalen ane alle mine Wid'rede vnd ane alle geuerde. Die ſelbe mine burger vnd burgerin zu Lare ſullent ouch gantzen gewalt vnd macht haben vber alle veche vnd Gewihte vnd vber alle gebotte, alſe es zu Lare von alter har kome iſt, ane alle geuerde. Wenne ſie ouch Jares einen Rat zu Lare ſetzent, vnd den ſwerent, so ſol min vogt vnd min ſchultheiße zu Lare, die danne ſint, In widerumbe ſweren, alle ire rehte ſtete zu habende, vnd alſe dirre ſelbe min

brief ſait ane alle geuerde. Geſchehe ez ouch daz denhein min burger oder burgerin geſeßen zu Lare, von denheinre miner ſchulde wege gefangen, angegriffen oder geſchetzet wurde, oder Ime daz ſine genomen würde in welchen weg dez were, so ſol ich min beſtes vnd wegeſtes da zu tun, daz ſie ledig werdent ane alle geuerde, vnd dem, vnd den, dez rehten gehorſam ſin, bi dem Eyde, den ich darumbe getan habe, der mine burgere, alſo gefangen het, von miner ſchulde wegen. Were ez ouch da vor Got ſie, daz ich, mine Erben oder nachkomen, obe ich nit enwere, aller der ſtucke vnd artickele, ſo hie vor vnd hie nach an dieſem briefe gſchriewen ſtant denheinen verbreche, vnd nit hielte gegen welchen mine burger oder burgerin zu Lare dez geſchehe, der, oder die, ſullent irre Eyde ledig ſin, alſe ſie mir geſworn hant, daz ſü nit, von Lare ziehen ſullent, vnd mugent der, oder die danne darnach zichen oder varen mit irem libe vnd gute, wohin ſie wellent, ane mine, minre Erben, minre nachkomen vnd menglichs widerrede vnd irrunge. Vnd ſol ouch danne des, oder der ſelben Libe vnd gut getröſtet ſin, vür mich, alle mine Erben vnd nachkomen. Dar zu ſo verbinde ouch ich mich mit diſem briefe, bi minem Eyde den ich mit nammen vnd ouch ſunderliche darumbe geſworen habe an den heiligen. Wenne die hienach geſchriben Heinrich vnd Walther, mine ſüne beide, zu iren tagen komment vnd zwentzig Jare alt werdent, oder einre vnder in beiden zwentzig Jare alt wirt, wenne danne der Rat zu Lare, der danne Rat da iſt, mit irem briefe, der da verſigelt iſt, mit der ſelben ſtatte zu Lare Ingeſigel, mich manent vnd mir der ſelbe ir brief zu Huſe, zu Hofe oder mir ſelber geentwurtet wirt, so ſol ich die ſelben, mine beide ſüne, oder welher vnder in zwentzig Jare alt worden iſt, ſogleich haben, daz ſie beide, oder welher vnder in zwentzig iare alt worden iſt, In dem nehſten Monade, nach der ſelben irer meynungen ſwerent an den heiligen vnd ſich verbundent vür ſich, alle ire Erben vnd nachkomen, alle die ſtücke vnd artickele, vnd alles daz, daz an diſem briefe geſchriben ſtat, ſtete zu habende, zu haltende vnd zu volleführende, in alle die wiſe, alſe ich mich ir, an diſem ſelben briefe, verbunden vnd geſworn habe, vnd alſe an dieſem briefe geſchriben ſtat, vnd ſol ouch ich, dez alſo, von der ſelben minre beider ſüne wegen, verbunden ſin, vntze an die ſtunde, daz die ſelben mine ſüne, beide, alſe geſworn, vnd ſich dez ſelben verbunden hant, ane alle geuerde. Were es ouch, daz ich, mine Erben oder nachkomen, oder die minen, von denheinre ſtücke, vnd artickele wegen, ſo an

Digitized by Google

disem briefe geschriben stant, denheinen Span, Stoße, oder mißehelle gewunnent, in welhen weg daz were, mit minen burgern, oder burgerin, vnd der Gemeinde zu Lare, es were gemeine, oder besunder, oder sie widerumbe gegen mir, minen Erben, oder nachkomen, vnd mir dez zu beidensiten, vnder vns selben nit gerihten noch uzgetragen kundent, so sullent wir darumbe zu beidensiten daz reht, vor Meister vnd Rate zu Strazburg suchen vnd nemmen, vnd es also gantzliche uf sie komen, von dez oder der stücke wegen, darumbe danne zu male wir stößig werent, vnd waz oanne der merre tail dez Rates zu Strazburg, die danne sint, darumbe zu rehte sprechent, daz sullent wir zu beidensiten halten, vnd vollefüren ane alle widerrede, vnd ane alle generde. Vnd wande ich, der vorgent Heinrich von Geroltzecke, h're zu Lare, mutwillekliche, vnd durch minen schinberen kuntlichen nutz vnd notdurfe vor Meister vnd Rate zu Strazburg, mit ufgehopter Hand Lipliche gesworn habe an den heiligen, vür mich, alle mine Erben vnd nachkomen, vnd mit nammen, vnd sunderliche, vür Heinriche vnd Walther von Geroltzecke mine süne, alles daz, das an disem briefe geschriben stat, vnverbröchenliche, vnwiderrufekliche, vnd ewiglich, gentzliche, rehte, vnd stete, zu habende, vnd zu haltende, vnd da wider nit zu tunde, heimlich noch offenlich, noch schaffen getan werden, mit gerihte, noch ane gerihte, in denheinen weg ane alle generde, vnd ich mich ouch der selben dinge, allersament, vür mich, alle mine Erben, vnd nachkomen reht schuldig, vnd were gesetzet habe, vnd ouch setze mit disem briefe, vnd ouch die vorgenanten, mine burgere, vnd die Gemeinde zu Lare, mir darumbe gegeben, vnd bezalt hant, Sybenhundert pfunde strazburger pfenninge, die mir ouch von in worden vnd bezalt sint, vnd ouch in minen nutz gentzliche komen vnd bewendet sint, So habe ich min Ingesigel zu einem gantzen, vesten vrkunde, aller der selben dinge an disen brief gehencket. Vnd habe gebeten die erbern, bescheiden, den Meister vnd den Rat der stat zu Strazburg, daz sie zu einem merren urkunde, vnd sicherheit, vnd mich dar selben dinge zu vbersagende, der selben irre stette Ingesigel zu dem minem Hant gehencket an disen brief. Des ouch wir Johans Schile der Meister, vnd der Rat von Strazburg, veriehent an disem briefe, wande ouch der vorgent Jungher Heinrich von Geroltzecke h're zu Lare, vor vns gesworn hat, alles dez zu haltende, daz von Jme da vorgeschriben stat, vnd darumbe so hant ouch wir, zu einem vrkunde der selben dinge, vnserre stette Ingesigel durch bete wilen dez vorgnnt Jungh'r Heinrichs

von Geroltzecke, h'ren zu Lare vnd der burge' vnd der Gemeinde der stette zu Lare, an disen brief gehencket, der wart gegeben an dem ersten Dunrestdage, vor sant Johans Baptisten dage, In dem Jare So man zalte von Gotz geburte drützehenhundert Jare, Sybenzig vnd Syben Jare. Vnd sint dirre briefe zwene gliche, der eine bi dem vorgannt Jungherre Heinriche von Geroltzecke von Lare, vnd der ander bi den vorgenannten den Burgern, den Lüten vnd der Gemeinde der stat zu Lare blibent.

(L. S.) (L. S.)

Dieser Brief wurde von Johann, Grafen von Mörß und Saarwerden, Herr zu Lahr bestätigt

„uff den nehsten Zinstag nach dem heiligen Ostertag In den Jare do man zalt nach gottez geburt Viertzehenhundt Zweintzig vnd Aht Jare."

Sodann von Carl Idpres, Fürst zu Nassau Usingen

„den neunten Februarii, ein tausend, sieben hundert dreysig und neun. mit dem Bemerken

„daß, nachdeme so wie die in diesen Priuilegiis verbottene Entfremdung der leiber anbelanget, die Stadt Lahr sich desfalls abgefunden, und pro abolitione der dieserhalb angestellten fiscalischen Proceßen, ein vergiebiges Stück Geld von zweytausend Gulden erleget, man von nun an- und zu ewigen Tagen ihnen und ihren Nachkommenden Burger und Burgerinnen zu Lahr keine weitere Leibeigenschaft aufbürden, noch das mindeste, so einen Schein der Leibeigenschaft mit sich führet, ihnen ansinnen wollen."

Ferner wurde der paragraphus, nach welchem bei Irrungen zwischen der Herrschaft und der Stadt Lahr der Rath zu Straßburg Schiedsrichter sein sollte, „da nun besagte Stadt Straßburg dermalen kein Reichsstand mehr ist, sondern extra Commercium imperii, und in französische Hände

Digitized by Google

gediehen, „aufgehoben, und der Stadt Lahr zugestanden sich in solchen Fällen an die höchsten Reichsgerichte nach Wien oder Wetzlar zu wenden.

Letztmals wurde der Freiheitsbrief bestätigt von Karl Friedrich Markgraf zu Baden am 6. Juni 1808, jedoch mit vielen durch die Zeit gebotenen Abänderungen.

Digitized by Google

26 MA 59

Druck von J. H. Geiger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bei J. H. Geiger in Lahr ist erschienen:

Geschichte und Beschreibung

der

Stadt Lahr

und

ihrer Umgebungen,

mit

vorzüglicher Berücksichtigung der Handelsverhältnisse

von

Ferd. Stein, Amtmann.

Preis 1 fl. 12 kr.

Mit einer Ansicht und einem Plane von Lahr und einer Karte des Lahrer Oberamtsbezirks.

Druck von J. H. Geiger.

Sonette an Nürnberg

mit

beigefügten Erläuterungen

von

Joh. Sam. Sondermann.

Eine Festgabe

zur Feier

der fünfzigjährigen Vereinigung Nürnbergs mit dem Königreiche Bayern

am 15. September 1856.

Nürnberg,

Verlag von J. L. Lotzbeck.

1856.

Digitized by Google